

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern

Vorsprung durch berufliche Bildung **VLB**

11. VLB-Berufsbildungskongress
16./17. November 2012 in Bad Kissingen

Freitag, 16. November 2012

09.30 – 14.45 Uhr Vertreterversammlung des VLB
15.00 – 18.00 Uhr Öffentliche Hauptveranstaltung
mit Landtagspräsidentin Barbara Stamm und
Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle
im Staatlichen Kurtheater Bad Kissingen

Samstag, 17. November 2012

08.30 – 10.00 Uhr Vertreterversammlung des VLB
09.30 – 16.30 Uhr Große Lehr- und Lernmittelausstellung
10.30 – 13.00 Uhr Foren zu Bildungspolitik und Dienstrecht
13.30 – 16.00 Uhr Fachliche und allgemeine Arbeitskreise



Verband der Lehrer an beruflichen
Schulen in Bayern e.V.



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN



„Führungskultur und Führungsstrukturen“ – HPR bei Kultusstaatssekretär Bernd Sibler 5



VLB bei Lehrstuhl für Sozialpädagogik in Bamberg 9



„Vorsprung durch Berufliche Bildung“ 11. VLB-Kongress in Bad Kissingen 10

THEMA DES TAGES

- 03 Jürgen Wunderlich: „Vorsprung durch berufliche Bildung“ – Willkommen in Bad Kissingen

BILDUNGSPOLITIK

- 04 Josef Kraus: OECD-Bericht: Klischees – pseudowissenschaftlich verbrämt
05 Wolfgang Lambl: Hauptpersonalrat im Dialog mit Staatssekretär Bernd Sibler

DIENSTRECHT

- 08 Wolfgang Lambl: TdL-Beschluss zu Urlaubsansprüchen

LEHRERBILDUNG

- 11 Heiko Pohlmann: VLB im Gespräch mit neuem Bamberger Lehrstuhlinhaber Prof. Grell

VLB-BERUFSBILDUNGSKONGRESS

- 10 Rudolf Hoffmann: Die Gastgeberschule beim Berufsbildungskongress
13 Kongressprogramm
16 Peter Thiel: Rückblick auf den 1. Berufsbildungskongress in Erding

DIE LEHRERSEITE

- 17 Peter Thiel: Georg Kerschensteiner zum 80. Todestag
19 Franz Siska: Viel Ärger mit Emile

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 20 Michael Lotter: Englisch als Fachsprache in der Berufsschule
22 Udo Schneiser: London's Calling
23 C. Klose/E. Sauer: English Certificate for salespersons in food stuffs
24 Wolfgang Schwarzenberger: Neue Antragsrunde für Leonardo da Vinvi – Programme
24 Berufsbildung 2012 – Find' heraus, was in dir steckt

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 25 Landesverband
26 Bezirks- und Kreisverbände
26 Fachgruppen
28 Personalien
33 Vermischtes
33 Termine
34 Nachrichtliches



Willkommen in Bad Kissingen

Liebe Leserinnen und Leser, ich hoffe, Sie sind als aktive Mitglieder unseres Verbandes gut ins neue Schuljahr gestartet, genießen als neue Pensionistin oder Pensionist ihre ersten Tage im wohlverdienten Ruhestand oder halten unserem Ver-

band, obwohl sie schon einige Tage im Ruhestand sind, weiterhin die Treue und freuen sich auf ein Wiedersehen mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen beim 11. VLB-Berufsbildungskongress in Bad Kissingen.

Vom Berufsschultag zum Berufsbildungskongress

Früher hießen sie Berufsschultage, unsere großen, in regelmäßigen Zeitabständen durchgeführten, überregionalen Verbandstreffen. Später dann, mit dem Zusammenschluss der Altverbände zum VLB, wurden daraus Berufsbildungskongresse. Stets galten sie als Marksteine der Verbandsgeschichte. Neue Ziele wurden definiert, Perspektiven aufgezeigt, Bekenntnisse abgelegt, Forderungen formuliert und in gewisser Weise auch Visionen entwickelt. Diesmal lautet das Tagungsmotto „Vorsprung durch berufliche Bildung“. Dies klingt stark nach Wettbewerb. Einen solchen erfahren die beruflichen Schulen in der Tat allein schon dadurch, dass sie an der Nahtstelle von Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft wirken und insbesondere den die Wirtschaft bestimmenden Wettbewerb ständig unmittelbar miterleben.

Vorsprung durch berufliche Bildung

Ohne die hochqualifizierten Fachkräfte, die das berufliche Aus- und Bildungssystem durchlaufen haben, wären der technische Vorsprung und der wirtschaftliche Wohlstand unserer Gesellschaft nur schwer vorstellbar. Durch diese berufliche Bildung erhalten die jungen Menschen, unser Klientel, eine qualitative hochwertige duale Berufsausbildung, die weltweit Vorbildcharakter hat. Auch die OECD hat zur Lösung des Arbeitslosenproblems in den Vereinigten Staaten von Amerika empfohlen, sich an Deutschland und der Schweiz zu orientieren und die duale Berufsausbildung einzuführen. Diesen Vorsprung dürfen wir nicht gefährden oder uns darauf ausruhen. Es gilt diesen Vorsprung zu halten und weiter auszubauen. Dazu brauchen wir neben konkurrenzfähig ausgestatteten Schulen vor allem gut ausgebildete Lehrpersonen. Das Kultusministerium hat den zweiten Ausbildungsabschnitt für das Lehramt an beruflichen Schulen weiterentwickelt. Der VLB hat diesen Prozess kritisch begleitet. Es war uns möglich, etwas zu bewegen, manches konnten wir allerdings auch nicht erreichen, dem müssen wir uns stellen. Wir fordern deshalb, die Reform der Lehrerbildung nach zwei Jahren ergebnisoffen zu evaluieren.

Der Staat ist gefordert, den Lehrerberuf auch finanziell attraktiv zu gestalten. Getreu dem Motto unserer letzten Tagung in Amberg „Gutes verbessern, Bewährtes stärken“ lassen die Rahmenbedingungen sowohl in finanzieller und personeller Ausstattung immer noch zu wünschen übrig. Es muss in die Köpfe der Verantwortlichen: Der Kampf um die besten Köpfe hat längst begonnen. Wenn die öffentliche Hand nicht schnell reagiert, dann wird sie ihn verlieren. Neben finanziellen Anreizen gehören dazu attraktive Arbeitsbedingungen und die Möglichkeit, Familie und Beruf in Einklang zu bringen.

Das neue Dienstrecht, das am 01. Januar 2011 in Kraft getreten ist, bietet die Möglichkeiten, attraktive Rahmenbedingungen zu schaffen. Wenn aber z. B. die Besoldung der Berufseinsteiger abgesenkt wird, ist dies absolut kontraproduktiv. Auch im Hinblick auf die Mittel für Lehrerfortbildung ist die Politik gefordert, um den Vorsprung durch berufliche Bildung nicht zu gefährden. Wir wiederholen unsere langjährige Forderung, die Mittel für die Lehrerfortbildung drastisch zu erhöhen. Das gilt insbesondere für den Verantwortungsbereich der einzelnen Schulen. Die fachliche Fortbildung kann am besten vor Ort im Zusammenwirken mit Unternehmen organisiert werden.

Schulentwicklung, Qualitätssicherung, fachliche und pädagogische Kompetenz und hochwertige Sachausstattung müssen für berufliche Schulen selbstverständlich sein. Für zusätzliche Aufgaben muss der Staat die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stellen, wenn ihm das Wohl und die Gesundheit seiner Bediensteten am Herzen liegen.

Auch darf die Freude darüber, dass die meisten Jugendlichen nach Abschluss ihrer Ausbildung eine Beschäftigungschance erhalten bzw. aufgrund der vertikalen Durchlässigkeit unserer Bildungssysteme ihre schulische Laufbahn bis zur Hochschulzugangsberechtigung fortsetzen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene bis zum Alter von 24 Jahren Schwierigkeiten beim Übergang zwischen Schule und Ausbildung haben bzw. weder die Schule noch eine Ausbildung absolvieren und auch nicht arbeiten. Unsere Gesellschaft kann es sich nicht leisten, junge Menschen abseits stehen zu lassen. Wir sind aufgefordert, uns in besonderem Maße um die jungen Menschen zu kümmern. Das kostet Geld, das muss jedem klar sein!

Berufsbildungskongress mit zahlreichen Facetten

Die als „Aushängeschild“ konzipierte Festveranstaltung, die Vertreterversammlung, die Foren zur Standes- und Bildungspolitik, die vielen Arbeitskreise und nicht zuletzt die Lehrmitteleausstellung tragen in hohem Maße dazu bei, die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft der Jugend im Beruf zu stellen.

Über die fachlichen Perspektiven hinaus, haben unsere Berufsbildungskongresse auch immer schon eine erfreuliche gesellschaftliche Seite. Durch ihre Teilnahme legen unsere aktiven und ehemaligen Kolleginnen und Kollegen ein Bekenntnis zur Ihrem Berufsverband, dem VLB, ab. Nicht wenige erleben die Veranstaltung als Möglichkeit zu Begegnung und Wiedersehen.

Wir, die Funktionsträger und Verantwortlichen im VLB, freuen uns auf einen farbigen, gut besuchten, interessanten und erfolgreichen Berufsbildungskongress in Bad Kissingen. Wir freuen uns aber auch auf eine weit gestreute Resonanz in den Print- und Bildmedien auf dem Kongress. Nach wie vor, so meinen wir, haben die beruflichen Schulen mehr Medienakzeptanz verdient, als ihnen bisher zuteil wird. Trotz ihrer Bedeutung, ihres großartigen Bildungsangebots und des unermüdlichen Einsatzes ihrer Lehrpersonen, sind sie einer breiten Öffentlichkeit und der Mehrzahl der Pressedakteure oft noch ein Buch mit sieben Siegeln. Gemeinsam mit Ihnen können und werden wir das ändern. Zeigen Sie durch Ihre Präsenz, dass Sie sich sowohl für die jungen Menschen in der beruflichen Bildung engagieren aber auch für die berechtigten Interessen unseres gemeinsamen Berufsstandes. Beide haben eine höhere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit wahrlich verdient!

In diesem Sinne nochmals, herzlich willkommen beim 11. VLB-Bildungskongress in Bad Kissingen.

Ihr



Jürgen Wunderlich
VLB-Landesvorsitzender

OECD-Bericht „Bildung auf einen Blick“:

Klischees – pseudowissenschaftlich verbrämt

JOSEF KRAUS

Es ist jedes Jahr das gleiche rituelle Spielchen: Die OECD, eine Wirtschaftsvereinigung, veröffentlicht ihren fast 600 Seiten starken, mit Zahlenkolonnen vollgepfropften Bericht „Education at a glance/Bildung auf einen Blick“. Diesmal nahm sich die OECD 34 OECD-Länder vor, darunter 21 Staaten der EU samt Deutschland. Und wie nicht anders zu erwarten: Laut OECD und laut so manchen OECD-getreuen Hofberichterstatern kriegt Deutschland einmal mehr sein Fett ab. Kein Klischee ist zu dümmlich, als dass es jüngst am 11. September nicht bereits eine halbe Stunde nach Veröffentlichung der rund 600 Seiten zur reißerischen Schlagzeile selbst in der vermeintlichen Qualitätspresse taugte. So wird denn auch locker darauf los getitelt: „OECD-Studie belegt: Deutschland fällt im Bildungsvergleich zurück.“ „OECD attestiert Deutschen schlechte Bildungschancen.“ „Deutschland als Sonderfall: Abstieg häufiger als Aufstieg.“

Die Fakten geben diese Verrisse nicht her. Lassen wir Tatsachen sprechen:

- > Im Jahr 2010 besuchten 96 Prozent der Vierjährigen in Deutschland eine Vorschule oder einen Kindergarten - weit mehr als im OECD-Durchschnitt (79 Prozent). Bei den Dreijährigen war der Abstand noch größer: In Deutschland besuchten 89 Prozent der Dreijährigen eine Einrichtung des Elementarbereichs, im OECD-Durchschnitt waren es 66 Prozent.
- > Das formale Niveau der Bildungsabschlüsse in Deutschland steigt weiter: Der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss senkte sich zwischen 2006 und 2010 von 8,0 auf 6,5 Prozent.
- > Erwarben im Jahr 2000 noch 37 Prozent eines Jahrgangs eine Studienberechtigung, waren es 2010 bereits

49 Prozent, also fast die Hälfte eines Jahrgangs.

- > Die Bildungsbeteiligung der 15- bis 29-Jährigen über alle Bildungsniveaus hinweg ist im Berichtsjahr 2010 überdurchschnittlich hoch (Deutschland 51 Prozent, OECD-Durchschnitt 47 Prozent).
- > Gerade in Zeiten der Krise profitiert Deutschland davon, dass der überwiegende Teil der Bevölkerung über einen guten Bildungsabschluss verfügt: 86 Prozent haben entweder Abitur oder eine abgeschlossene Berufsausbildung, im OECD-Schnitt sind es nur 74, im EU-Schnitt 75 Prozent.

Vor allem aber: Die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland ist die geringste in Europa. Wer nun aber wie die OECD glauben macht, dass eine geringe Quote an arbeitslosen jungen Leuten mit einer hohen Akademisierungsquote zu tun hat, der ist auf dem Holzweg. Deutschland und Österreich haben im Juni 2012 laut EUROSTAT eine Quote an arbeitslosen 25- bis 34-Jährigen von 8,0 bzw. 8,9 Prozent. Die Quote an Jungakademikern in diesen beiden Ländern beträgt gleichzeitig 26 bzw. 21 Prozent. Dem gegenüber haben Spanien, Frankreich und Großbritannien vermeintlich glanzvolle Jungakademikerquoten von 38 bzw. 43 bzw. 45 Prozent, gleichzeitig aber erschreckende Quoten an Arbeitslosen in diesem Altersbereich von 52,9 bzw. 23,4 bzw. 21,7 Prozent. In den wirtschaftlichen Krisenjahren zwischen 2008 und 2010 war Deutschland zudem das einzige OECD-Land, in dem die Arbeitslosigkeit auf allen Bildungsniveaus nicht zu-, sondern abgenommen hat.

All dies hindert die OECD-Protagonisten nicht daran zu behaupten, dass Deutschland im internationalen Vergleich weiter zurückfallen werde. Der Grund dafür ist aus ihrer Sicht, dass andere Länder ihr Hochschulsystem deut-

lich schneller ausgebaut hätten. Ein Hochschulstudium gilt der OECD nämlich als Maß aller Dinge. Ob die Absolventen damit auf dem Arbeitsmarkt erfolgreicher sind, wird im OECD-Bericht freilich nicht bewertet. Dass gerade die berufliche Bildung in Deutschland aus wirtschaftlichen und aus sozialpolitischen Gründen Vorbild für andere Staaten sein könnte, will die OECD in ihrem Studienquotenwahn nicht wahrhaben. Ihr geht es um notfalls planwirtschaftlich hinmanipulierte Quoten und nicht um Qualität. Dabei ist sozial gerade das, was junge Leute in Lohn und Brot bringt und nicht das, was Berechtigungen anstelle von Befähigungen vermittelt.

Schließlich versteigen sich die OECD-Statistiker zu der Behauptung, dass es in Deutschland mehr Bildungsabsteiger als Bildungsaufsteiger gebe. Angeblich würden in Deutschland 20 Prozent der jungen Erwachsenen einen höheren Bildungsabschluss als ihre Eltern (OECD-Schnitt 37 Prozent), aber 22 Prozent einen niedrigeren erwerben (OECD-Schnitt 13 Prozent). „Die Funktion des Bildungssystems als Motor für Aufstieg zwischen den Generationen ist relativ schwach in Deutschland“, behauptet die OECD, um fortzufahren: Besonders Großbritannien, Frankreich, aber auch Italien und Polen hätten hohe „Bildungs-Aufsteigerquoten“. Dass solche Behauptungen mit der wirtschaftlichen Realität dieser Länder in nichts, aber rein gar nichts korrelieren, drängen die OECD-Ökonomen ebenfalls beiseite. Wie realitätsfern deren Zahlen und Bewertungen allerdings sind, zeigt allein die Tatsache, dass der Bildungsstand der Bevölkerung in Deutschland seit Jahren kontinuierlich steigt. Hinzu kommt, dass das OECD-Ergebnis zur Bildungsmobilität zwischen Generationen dem Befund im nationalen Bildungsbericht 2012 widerspricht, in dem eine gegenläufige Tendenz festgestellt wird: Aufstiege in Westdeutschland 40,4 Prozent, in Ostdeutschland 42,4 Prozent, Abstiege in Westdeutschland 12,5 Prozent in Ostdeutschland 15,6 Prozent.

Die Bundesregierung und die Kultusministerkonferenz kritisieren die

OECD-Analysen denn auch als unangenehm. Tatsächlich berücksichtige die OECD erneut das in Deutschland sehr erfolgreich berufliche Bildungssystem nicht, so beide einmütig. Berufe, die hierzulande in einer Ausbildung erlernt werden könnten – etwa Optiker oder Mechatroniker –, trügen in anderen Staaten einen Hochschulstempel. Ein britischer Jugendlicher etwa, der Optiker wird und Kind von Akademikern ist, bleibt in der Logik der OECD also auf dem gleichen Bildungsniveau, ein deutscher würde als Absteiger gewertet.

Der Bundesregierung und der KMK ist freilich auch ins Stammbuch zu schreiben, dass sie die OECD seit Jahren ungestraft vor sich hin ideologisieren lässt. Vielleicht wäre es an der

Zeit, dass Deutschland der OECD einmal Mittel streicht, bei der personellen Besetzung der OECD-Spitzenpositionen genauer hinschaut und sich an solchen „Berichten“ schlicht und einfach nicht mehr beteiligt. Dann wäre es mit dem Hokusfokus, den die OECD alljährlich zusammen mit einigen öffentlich tätigen Nationalallergikern veranstaltet, bald vorbei. Im übrigen könnte ein Land, das sich seine Bildungspolitik von einer OECD einflüstern lässt, auch auf einen PISA-Test verzichten. Denn für den PISA-Test zeichnet ebenfalls die OECD verantwortlich. Letztere hat mit dieser Testerei erreicht, dass Bildung in Deutschland immer mehr auf das Verwertbare, wirtschaftlich Nützliche sowie simpel Mess- und Quotierbare reduziert wird. ■

HPR im Dialog mit Staatssekretär Bernd Sibler:

Positionspapier „Führungskultur und Führungsstrukturen“ zentrales Thema

WOLFGANG LAMBL

Nach dem bewährten Grundsatz: „Redet nicht übereinander, sondern miteinander“, trafen sich Staatssekretär Bernd Sibler mit den beiden Hauptpersonalräten für die beruflichen Schulen Wolfgang Lambl und Rudolf Keil. Als Vertretung der Abteilung VII nahm MR Werner Lucha an dem Gespräch teil.

Neben allgemeinen schul- und bildungspolitischen Themen wurde auf die beim FOS/BOS-Tag mit Staatssekretär Bernd Sibler vereinbarten Zielvereinbarungen eingegangen.

Stellenhebungen zur Reduzierung der Beförderungszeiten

Staatssekretär Sibler freute sich, dass die von der bayerischen Staatsregierung beschlossenen Stellen(-hebungen) auch bei den beruflichen Schulen für eine Verbesserung bei Neueinstellungen und Beförderungen sorgen werden. HPR Wolf-

gang Lambl lobte die Maßnahme als ersten notwendigen Schritt, um die Ungerechtigkeit bei den Beförderungszeiten innerhalb des beruflichen Schulwesens und auch gegenüber anderen Schularten zu beseitigen. „Beim nächsten Doppelhaushalt muss es nochmals einen Nachschlag geben“, so die Forderung des HPR-Vorsitzenden.

Einführung einer „Reserve“ für den Bereich der beruflichen Schulen

„Mit 50 Stellen zum Aufbau einer mobilen Reserve für den Bereich der beruflichen Oberschulen setzen wir ein deutliches Zeichen bei der Arbeitsentlastung der Lehrkräfte“, führte Sibler in dieses Thema ein. Auch hier zeigten sich die HPR-Vertreter erfreut und dankbar für diese Verbesserung bei der Personalausstattung an beruflichen Oberschulen. Der HPR forderte, dass an allen beruflichen Schulen zur Vermeidung von Mehrarbeit bzw. Unterrichtsausfall

aber auch wegen der Inklusion eine „integrierte Reserve“ eingerichtet werden muss. „Die demographische Rendite bei zurückgehenden Klassen- und Schülerzahlen müsse hier gewinnbringend investiert werden“, forderte Lambl.

Fortbildungsbudget soll im DH 2013/14 deutlich erhöht werden

Endlich scheint der Abwärtstrend gestoppt! Im Doppelhaushalt 2013/14 ist für die beruflichen Schulen eine Erhöhung des Haushaltsansatzes für Fortbildungen von 38 % vorgesehen. Der HPR dankte der politischen Spitze für deren Einsatz in diesem gerade für die beruflichen Schulen „überlebensnotwendigen“ Punkt und wird mit den Bezirkspersonalräten aufmerksam prüfen, ob diese Mittel auch bei den Kolleginnen und Kollegen zur fachlichen Fortbildung eingesetzt werden und somit zur Qualitätssicherung des Unterrichts beitragen.

„Evaluation und Unterrichtsbeurteilung bringen nur was, wenn für Fortbildungen auch Geld in die Hand genommen wird“, brachte es Wolfgang Lambl auf den Punkt.

Haushaltsmittel für Personalratsschulungen an Schulungsbedarf anpassen

Hier zeichnet sich durch eine deutliche Aufstockung der Haushaltsmittel für Personalratsschulungen eine Entspannung der Problematik an. In allen Schularten sind durch die Personalratswahlen 2011 sehr viele Personalräte erstmals in den Personalkrat gewählt worden und haben nach Art. 46 Abs. 5 BayPVG einen gesetzlichen Schulungsanspruch. Ministerialdirigent Josef Kufner ist mit den Verbandsvertretern in Verhandlungen – Ziel muss sein, dass die Personalratsmitglieder den gesetzlichen Schulungsanspruch erhalten, um als „Partner der Dienststelle ... zum Wohle der Beschäftigten und zur Erfüllung der dienstlichen Aufgaben“ kompetent und sachbezogen mitbestimmen und mitwirken können.

LehrerUnterrichtsZeit Insgesamt Fair erfassen (LUZIFER)

Der HPR erinnerte an die im Januar beim Gespräch mit Kultusminister Dr.

Spaenle mit sog. „LUZIFER-Papier“ unterbreiteten Vorschläge zur Lehrerunterrichtszeitfassung unter Einbeziehung der Vertretungsstunden. In den beruflichen Schulen mit Lehrerunterrichtszeitfassung (LUZ) nach KMS vom 16.05.2007 sind die Vorgaben der KMBek zur Mehrarbeit nicht anzuwenden, worauf auch in der aktuellen KMBek zur Mehrarbeit mit einem Zusatz hingewiesen wird.

„Die insgesamt faire Erfassung der Lehrerunterrichtszeit ist Voraussetzung für die größtmögliche Akzeptanz und wäre ein erster Baustein für eine integrierte, fachbezogene Lehrerreserve an beruflichen Schulen“, führt HPR Lambl zu dem Thema an. MR Lucha sicherte zu, dass die Abteilung VII diese Thematik mit dem HPR erörtern wird.

HPR-Positionspapier zur „Führungskultur und Führungsstrukturen“

Kultusminister Dr. Spaenle hatte im Januar 2012 die Hauptpersonalräte aufgefordert, sich in den Prozess „Eigenverantwortliche Schule“ und „schulartzentrierte Einführung von Führungsstrukturen mit unterschiedlichen Zeithorizonten“ einzubringen.

Der HPR berufliche Schulen hat daraufhin – unter Einbeziehung der Rückmeldungen der örtlichen Personalvertretungen und Betroffenen im Juni 2012 ein Positionspapier zu dem Teilaspekt „Weiterentwicklung der Führungskultur und der Führungsstrukturen an beruflichen Schulen“ beschlossen und der Spitze des Ministeriums übermittelt.

Die HPR-Vertreter für die beruflichen Schulen machten in dem Gespräch mit Staatssekretär Sibler nochmals deutlich, dass es „eine tatsächliche Information und Beteiligung der Hauptpersonalräte bisher nicht gibt“! Umso wichtiger ist es dem HPR, dass die folgenden Überlegungen, Hinweise und Forderungen bei der Entwicklung von Vorschlägen berücksichtigt werden:

Grundsätzliches / Vorbemerkungen

Das Konzept der eigenverantwortlichen Schule will den Schulen und Lehrkräften weitere Gestaltungsspielräume gewähren. Damit sollen Schulen flexibel und

effektiv auf die Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels und die Bedürfnisse der Region reagieren können.

Diese Absicht wird vom Hauptpersonalrat berufliche Schulen mitgetragen.

Schulentwicklung und Qualitätsentwicklung an den beruflichen Schulen kann allerdings nur gelingen, wenn die Lehrkräfte „mitgenommen“ werden und ihnen realistische, erreichbare Perspektiven geboten werden, wie es durch die Intention des Neuen Dienstrechts vorgegeben wird.

Fachbetreuer und Fachbereichsleiter sind Führungskräfte, die Gestaltungsspielraum für guten Unterricht schaffen

Die Fachbetreuer/Fachbereichsleiter nehmen heute folgende umfangreiche Führungsaufgaben wahr:

- > Unterstützung des Schulleiters
- > Unterstützung der Lehrkräfte
- > Qualitätssicherung und -management

Fachbetreuer/Fachbereichsleiter sehen ihren Führungsauftrag und die Führungskultur umfassend

Sie erkennen, dass sich nicht alle Methoden, die in der Wirtschaft etabliert (und auch nur teilweise erfolgreich praktiziert) werden, in den Schulen anwenden lassen. Ihre Führungskompetenz dokumentieren Fachbetreuer und Fachbereichsleiter, wenn sie wichtige Schlüsselprozesse steuern.

Fachbetreuer/Fachbereichsleiter

- > betreuen und beraten Mitarbeiter
- > bahnen Entscheidungen an
- > gestalten Teamentwicklung
- > fördern die Kommunikation in der Abteilung
- > kooperieren mit Betrieben
- > sichern den Zugang zu relevanten Informationen
- > moderieren Konflikte
- > geben Feedback
- > organisieren vielfältige Abläufe (vom Stundenplan bis ...)

Sie pflegen dabei eine kooperative Führungskultur, die das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Abteilung stärkt. Deshalb lehnen sie es ab, aus vorder-

gründigen Motiven als Kontroll- und Bewertungsinstanz instrumentalisiert zu werden. Kontrolle kann Vertrauen nicht ersetzen.

Aus diesen Gründen ist auf Elemente zu verzichten, die das demotivierende Kontrolliertheitserleben der Kollegen verstärken. Also

- > sind Fachbetreuer/Fachbereichsleiter keine Dienstvorgesetzten,
- > führen Fachbetreuer/Fachbereichsleiter keine eigenständigen Unterrichtsbesuche zur dienstlichen Beurteilung durch,
- > erstellen Fachbetreuer/Fachbereichsleiter keine eigenständigen dienstlichen Beurteilungen,
- > führen Fachbetreuer/Fachbereichsleiter Mitarbeitergespräche ausschließlich im Sinne der kollegialen Beratung.

Das Konzept der eigenverantwortlichen Schule lässt sich nicht realisieren, indem neue Kontrollinstanzen etabliert werden. Deshalb gilt es auch behutsam mit dem Instrument des Mitarbeitergesprächs umzugehen. Es sollte nur dann auf Fachbereichsleiter/Fachbetreuer übertragen werden, wenn es als Beitrag zur Feedback-Kultur verstanden wird.

Berufliche Schulen ...

- > bauen flächendeckend eigene Qualitätssicherungssysteme (QmBS) auf,
- > stellen sich jährlich einer Qualitätskontrolle durch externe Prüfungen (Kammern, Innungen..), und werden dadurch fortlaufend extern evaluiert.

Pädagogische, fachliche und kommunikative Professionalität entfaltet sich nur in einem Klima des Vertrauens

Was für die Institution Schule als richtig erkannt ist, muss auch für jeden unterrichtenden Kollegen gelten. Wenn sich die „entfesselte Schule“ von einengenden Reglementierungen befreit, müssen auch Lehrer individuelle Gestaltungsfreiheit erhalten. Die Modifizierung schulischer Strukturen darf das Innovationspotenzial von Lehrkräften nicht hemmen. Dieses Potenzial wird bisher gebremst durch die Zumutung permanenter Be-



Von links: VLB-Hauptpersonalrat Wolfgang Lambi, Kultusstaatssekretär Bernd Sibler, VLB-Hauptpersonalrat Rudolf Keil, Leitender Ministerialrat Werner Lucha.

wertungssituationen (Dienstliche Beurteilung, externe Evaluation, Schülerbefragungen ...). Würde mit den „Abteilungsleitern“ eine zusätzliche Ebene eingebracht, die sich auf Hierarchiemacht beruft, würde die Vertrauensbasis zerstört, auf der innovativer Unterricht gedeiht. Hohe Unterrichtsqualität entsteht nicht durch eine zusätzliche Kontrollinstanz, sondern durch Eröffnen von Gestaltungsspielräumen.

Hoher Kompensationsbedarf für den Aufgaben- und Belastungszuwachs

Die Mehrung der schulischen Aufgaben und die Verschlechterung der Rahmenbedingungen bringen einen großen Teil der Lehrkräfte an ihre Belastungsgrenzen.

Das Konzept der eigenständigen Schule ist deshalb gesundheitsverträglich nur zu realisieren, wenn

- > die Unterrichtspflichtzeit für alle Lehrkräfte an beruflichen Schulen auf 23 Wochenstunden reduziert wird,
- > für ein niveauvolles Qualitätsmanagement an Schulen 1 Prozent der budgetierten Lehrerwochenstundenzahl reserviert wird,
- > die Fachbereichsleiter für ihre zusätzlichen Aufgaben je nach Fachbereichsgröße mit bis zu 16 Stunden entlastet werden,
- > Kolleginnen und Kollegen bei Übernahme von Querschnittsaufgaben durch Anrechnungsstunden entlastet werden,
- > Herausragende Leistungen durch zusätzliche Beförderungsstellen und Prämien oder Zulagen honoriert werden,

- > Politik und Bildungsadministration ihren Beitrag zur gesellschaftlichen Anerkennung des Lehrerberufs leisten.

Aufbau passgenauer Unterstützungssysteme

Lehrerinnen und Lehrer sollen sich noch stärker auf die Gestaltung von Unterricht konzentrieren können. Das bedeutet, dass sie von anderen Aufgaben entlastet werden müssen.

Eine Reihe passgenauer, zusätzlicher Unterstützungssysteme müssten die Lehrkräfte so entlasten, dass sie sich voll auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können.

- > „Verwaltungsleiter“, der als Organisator einer strukturierten Schulverwaltung Schulleitung und Lehrkräfte von administrativen Tätigkeiten entlastet
- > Medienpädagogische Serviceleistungen
- > IT-Spezialisten für Aufbau, Betreuung und Pflege von Computer-Netzwerken
- > Entwicklung IT-gestützter Lernplattformen und digitales Wissensmanagement
- > Assistenzpersonal für den Betrieb einer Kommunikations- und Informationsplattform
- > Sprachförderung von Migranten
- > Sonderpädagogische Unterstützungssysteme für Schüler mit einem hohen sozialen Integrationsbedarf
- > Lehrplanrichtlinien machen nur noch vage Andeutungen. Die curriculare Arbeit, die früher vom ISB geleistet wurde, lastet jetzt auf den Schultern

der Lehrkräfte. Hier eröffnet sich ein breites Betätigungsfeld für die Schulabteilungen der Regierung, die sich von der Schulaufsicht zur Beratungs- und Unterstützungsinstitution wandeln sollen.

Wenn ein Führungsmodell auf den schulischen Kontext übertragen wird, müssen die Erfordernisse und Gegebenheiten der jeweiligen Schule berücksichtigt werden. Führungskonzepte sind deshalb so offen zu formulieren, dass sie an die jeweilige Schulkultur angepasst werden können.

Tragfähig sind aber nur Konzepte, die Motivation, Zufriedenheit und Leistungsbereitschaft der Lehrerinnen und Lehrer erhalten und fördern.

Dies alles erfüllt die jetzige Führungsstruktur an den beruflichen Schulen hocheffizient und ist von allen Beteiligten anerkannt. Fachbetreuer/Fachbereichsleiter sind die pädagogischen Führungskräfte an unseren beruflichen Schulen.

In dem Antwortschreiben des Ministeriums wird dem HPR die konstruktive Mitgestaltung bei der weiteren Ausgestaltung wie folgt angeboten:

... Diesen Prozess konstruktiv mitzugestalten, die Belange der Lehrerinnen und Lehrer in die Diskussion einzubringen und dabei die Entwicklungsaufgaben und -Chancen für die beruflichen Schulen im gesamtgesellschaftlichen Kontext zu fördern, dazu lade ich Sie als Gruppe der Lehrkräfte an beruflichen Schulen im HPR herzlich ein.

... Damit der HPR Berufliche Schulen und der VLB diese Belange der Lehrerinnen und Lehrer bestmöglich vertreten und in die Diskussion einbringen kann, bitte ich um Ihre Stellungnahme, um Ihre Vorschläge und Meinungen in unsere Beteiligung einzubeziehen.

„Eigenverantwortliche Schule gelingt nur mit den Beschäftigten“!

„Bringen Sie sich ein – Ihre Rückmeldung ist wichtig und gestaltet mit“!



Aktuelle Informationen in Personalratsangelegenheiten und zum Dienstrecht erhalten Sie, wie in jeder Ausgabe der vlb-akzente, vom stellvertretenden VLB-Landesvorsitzenden und Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl.

Beschluss:

Urlaubsansprüche für die Jahre 2011 und 2012 im Bereich des TV-L

Die Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) hat auf ihrer letzten Mitgliederversammlung einen Beschluss zur Höhe der Urlaubsansprüche der Beschäftigten, die unter den TV-L fallen, gefasst.

Für die Jahre 2011 und 2012 erhalten alle Beschäftigten, die unter das Tarifrecht der TdL fallen, einen Urlaubsanspruch von 30 Tagen (berechnet auf eine Fünf-Tage-Woche). Für Auszubildende gilt diese Regelung entsprechend.

Die TdL hat ferner angekündigt, die Frage einer neuen Urlaubsstaffel zum Thema der Einkommensrunde 2013 zu machen und erwägt deshalb, § 26 TV-L

(Erholungsurlaub) zum 31. Dezember 2012 zu kündigen.

Hintergrund ist das Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 20. März 2012 (Az. 9 AZR 529/10). Dort wurde festgestellt, dass die Urlaubsstaffel des TVöD wegen Altersdiskriminierung gegen das AGG verstößt und deshalb rechtswidrig ist. Die Regelung des TVöD ist insoweit inhaltsgleich mit der des TV-L, sodass die TV-L-Regelung ebenfalls als rechtswidrig anzusehen ist. Darüber haben wir bereits ausführlich im Rundschreiben Nr. 11/2012 berichtet. Im Bereich des TVöD ist bereits eine Neuregelung zum Erholungsurlaub vereinbart. ■

Sonderausgabe vlb-akzente 11/2012

Liebe Leserinnen und Leser von vlb-akzente,

die Novemбераusgabe von vlb-akzente wird ganz im Zeichen des 11. VLB-Bildungskongresses in Bad Kissingen stehen und als Sonderausgabe zum Kongress unmittelbar nach den Herbstferien erscheinen.

Ihre Redaktion vlb-akzente

Lehramt an beruflichen Schulen:

VLB beim Lehrstuhl für Sozialpädagogik in Bamberg

Heiko Pohlmann

Den Studiengang „Bachelor-/Master of Education Berufliche Bildung / Fachrichtung Sozialpädagogik“ an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg kennen zu lernen, war Ziel eines Besuches bei Prof. Dr. Frithjof Grell. Der Landesvorsitzende des VLB, Jürgen Wunderlich, der Referent für Lehrerbildung und der Bezirksvorsitzende von Oberfranken, Pankraz Männlein, führten dieses sehr harmonisch und konstruktiv verlaufende Gespräch.

Gegenwärtiger Sachstand

Die Vertreter des VLB konnten feststellen, dass Prof. Grell, eigentlich Professor für Elementar- und Familienpädagogik, derzeit als Studiengangbeauftragter für den oben genannten Studiengang zuständig ist. Gleichzeitig ist er Prüfungsausschussvorsitzender und hat nach der Emeritierung des bisherigen Leiters des Lehrstuhls, Prof. Claus Mühlfeld, im Jahre 2009 dessen Tätigkeiten vorübergehend übernommen. Für den Lehrstuhl selbst findet zurzeit die 2. Ausschreibungsrunde statt, damit die Wiederbesetzung bis zum Sommersemester 2013 abgeschlossen werden kann.

Seit dem Wintersemester 2009/2010 ist das Studium Berufliche Bildung / Fachrichtung Sozialpädagogik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg als konsekutiver Bachelor-/Master-Studiengang eingerichtet. Mit einer Studierendauer von 7 Semestern kann der Bachelor of Education und nach weiteren 3 Semestern der Master of Education erlangt werden.

Bachelor of Education Berufliche Bildung / Fachrichtung Sozialpädagogik

Der Studiengang „Bachelor of Education Berufliche Bildung / Fachrichtung Sozialpädagogik“ ist zulassungsbeschränkt und umfasst die drei Studienanteile, in denen mindestens 210 ECTS-Punkte zu erbringen sind, in:

Die Gesprächspartner von links:
Jürgen Wunderlich,
Prof. Frithjof Grell,
Heiko Pohlmann und
Pankraz Männlein.



- > der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik,
- > dem Unterrichtsfach (Zweifach),
- > der Bachelor-Arbeit und
- > der Erziehungswissenschaft / Berufspädagogik mit schulischen und fachdidaktischen Praktika.

Master of Education Berufliche Bildung/Fachrichtung Sozialpädagogik

Der Zugang zum Masterstudiengang „Berufliche Bildung / Fachrichtung Sozialpädagogik“ setzt seit dem Wintersemester 2010/2011 ein mindestens mit der Gesamtnote 3,0 abgeschlossenes 7-semestriges Hochschulstudium im Bereich „Berufliche Bildung / Fachrichtung Sozialpädagogik“ mit dem Abschluss „Bachelor of Education“ oder einen gleichwertigen Abschluss voraus.

Ferner ist als Zugang der Nachweis eines einjährigen Berufspraktikums von mindestens 48 Wochen nötig, das in Teillabschnitten absolviert werden kann, die nicht kürzer als vier Wochen sein sollen. Das Praktikum kann durch eine einschlägige abgeschlossene Berufsausbildung ersetzt werden. Die „Richtlinien für das Berufspraktikum im Rahmen der Ausbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen“ ist als Bekanntmachung des bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus vom 1. Dezember 2010 erschienen (<http://www.verkuendung-bayern.de/kwmbbl/jahrgang:2011/heftnummer:1/seite:8>). Dort sind auch die einzelnen Tätigkeitsbereiche aufgeführt.

Im Masterstudium sind noch mindestens 90 ECTS-Punkte zu erreichen in:

- > der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik,
- > dem Unterrichtsfach,
- > der Master-Arbeit und
- > der Erziehungswissenschaft / Berufspädagogik.

Mit Stand April 2012 sind in Bamberg 478 Studentinnen und Studenten als Bachelor für das Lehramt an beruflichen Schulen eingeschrieben, die ersten 6 haben schon den Masterstudiengang begonnen, die Lehramtsstudiengänge nach der alten Prüfungsordnung (LPO I) und dem damit verbundenen Ersten Staatsexamen laufen aus.

Blick in die Zukunft Lehrstuhl für Sozialpädagogik

Prof. Frithjof Grell betonte, dass die Stelle zur Besetzung des Lehrstuhls für Sozialpädagogik an der Universität Bamberg konkret für das Lehramt an beruflichen Schulen ausgeschrieben ist, da es nach seiner Meinung dringend notwendig ist, dass die Lehrerbildung einen eigenen Lehrstuhl benötigt. Sonst fehle oft der Ansprechpartner, wie Prof. Jürgen Oelkers das in einer Untersuchung zur Lehrerbildung schon festgestellt habe. Danach müssten das Ziel klar und die Schritte dahin klar sein. Das freute die Vertreter des VLB zu hören, da man an anderen Universitäten gänzlich anderer Meinung ist.

Universitätsschulkonzept

In Anlehnung an den Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik werden, so Grell, auch in diesem Studiengang Universitätsschulen entstehen, eine sei schon direkt in der Planung und werde nach den Sommerferien als solche beginnen.

Niveau der Prüfungen

Hier bestehe, so Prof. Grell dringender Handlungsbedarf. Prüfungen und manchmal auch Vorlesungen für die Studenten der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik befänden sich auf dem Niveau der Ausbildung für die Realschullehrer. Auch müsse mehr beachtet werden, dass die Studenten der beruflichen Fachrichtung oft einen beruflichen Hintergrund als Erzieher oder Sozialpädagogen hätten.

Praktikumsamt

Dadurch, dass an der Universität Bamberg für den Studiengang der beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik kein Praktikumsamt existiere, müsse das Kultusministerium jeweils entscheiden, ob der Studierende seinen Praktikumsanteil anerkannt bekommt oder nicht. Das Berufspraktikum sei in diesem Studiengang so schwer anzuerkennen, da Tätigkeitsbereiche z. B. in bestimmten sozialen Einrichtungen stundenweise zusammengerechnet werden müssten. Dies sei oft sehr aufwändig und führe manchmal zu starken Irritationen. Diese Unübersichtlichkeit sei, so Prof. Grell, für die Studierenden nicht gut und würde auch den einen oder anderen von diesem Studium abhalten.

Fazit

Die Vertreter des VLB bedankten sich bei Prof. Frithjof Grell für seine freundliche Aufnahme, das interessante und sehr informative Gespräch, das sehr harmonisch verlaufen ist. Jürgen Wunderlich versprach, sich um die angedeuteten Probleme zu kümmern und diese beim nächsten Gespräch im Ministerium vorzubringen. Er hoffe – so Jürgen Wunderlich zum Schluss –, dass damit dann auch Änderungen und Verbesserungen erreicht werden könnten. ■

Die Staatliche Berufsschule Bad Kissingen mit Berufsfachschule für gastronomische Berufe und Fachschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe:

Die Gastgeber Schule beim Berufsbildungskongress

RUDI HOFFMANN

Aus bescheidenen Anfängen

Der Beginn beruflicher Bildung in Bad Kissingen datiert auf das Jahr 1856: in einer Zeichenschule mit vier Stunden Zeichenunterricht und mit einem nebenberuflichen Lehrer beginnt die systematische schulische Ausbildung für eine berufliche Tätigkeit.

Bereits drei Jahre später entwickelte sich aus diesen Anfängen eine berufliche Fortbildungsschule, deren Besuch für alle Lehrlinge und schulpflichtigen Gesellen Pflicht war.

Im Winterhalbjahr erfolgte der Unterricht am Mittwoch, Samstag und Sonntag, im Sommerhalbjahr nur am Sonntag. Ziel dieser schulischen Einrichtung war die „Befestigung des Unterrichts der Werktagsschule und die Förderung der Fachbildung“.

Erst im Jahre 1921 etablierte sich eine echte Berufsfortbildungsschule mit zweijähriger Schulpflicht und damit verbundener Befreiung von der Sonntagsschulpflicht. Daraus ging die Städtische Berufsfortbildungsschule hervor, seit dem Schuljahr 1929/30 als Städtische Berufsschule bezeichnet. Bis zur Einführung echter Fachklassen dauerte es noch bis Mitte der 30er Jahre. Schließlich brachte der Krieg eine echte Zäsur – 1943-1945 konnte aus Personal- und Raummangel kein Berufsschulunterricht stattfinden.

Nach 1946, dem Jahr der Wiederaufnahme des Berufsschulunterrichts, entwickelten sich die Schülerzahlen rasant nach oben, Raumnot bestimmte viele Schuljahre. 1972 entstanden durch die Gebietsreform neue kommunalpolitische Strukturen, die auch die Berufsschullandschaft der Altlandkreise Hammelburg, Brückenau, Kissingen und der Stadt Bad Kissingen veränderten. 1974 schließlich wurde die Kreisberufsschule verstaatlicht. Und schließlich er-

reichte Mitte der 80er Jahre der Schülerstand mit 3100 Schülerinnen und Schülern seinen Höchststand.

Im Jahre 1987 konnten mit dem Einzug in den Neubau in Garitz, den Sie erleben werden, die Probleme des Zusammenschlusses dreier selbständiger Berufsschulen überwunden, die fachliche Gliederung in aufsteigenden Fachklassen realisiert sowie die Verkehrs- und Kommunikationsprobleme mehrerer Schulstandorte gelöst werden. Der in kurzer Zeitfolge notwendig gewordene Anbau konnte schließlich 1995 seiner Bestimmung übergeben werden.

Freuen Sie sich auf dieses schöne Gebäude und die angenehme Atmosphäre für die Samstagsveranstaltungen.

Organisationsreform ändert Strukturen

Bis zum Jahr 2001 und der Umsetzung der Organisationsreform der Berufsschulen spiegelte die Staatliche Berufsschule im Wesentlichen die wirtschaftlichen Verhältnisse im Landkreis. Dienstleistungsberufe und Handwerk, allen voran die Gastronomie, aber auch klassische Büroberufe sowie einige Berufe im Bereich der industriellen Metall- und Elektroberufe wurden beschult, Bauhandwerker bekamen ihre schulische Bildung und nicht zu vergessen die Jugendlichen, die bei der Stellensuche nicht erfolgreich waren.

Nach der Organisationsreform nun hat sich die Zahl der Ausbildungsberufe drastisch reduziert, heute bestimmen sechs große Abteilungen das Schulsehen: Gastronomie, Nahrung und Körperpflege, Kfz-/Kunststofftechnik, Bau-/Holz-/Farbtechnik, Wirtschaft und Verwaltung sowie die Abteilung mit dem Monoberuf des Bestatters. Zeitgleich mit dem Verlust der Bau-, Elektro- und Metallabteilung konnten die neuen Berufe des Gesundheitskaufmanns und die Be-



Außenleben und ...

stattungsfachkraft angesiedelt und etabliert werden. Die Auszubildenden im Bestattungsgewerbe kommen aus 14 Bundesländern, Gesundheitskaufleute kommen aus Ober- und Unterfranken.

Neue Schularten unter dem Dach der Staatlichen Berufsschule

Neue Akzente setzte im Jahr 2008 die Einführung des Modellversuchs Berufsschule plus, bei dem Bad Kissingen als einziger unterfränkischer Standort mit dabei war. Auch wenn sich die Bewerberzahlen aus der Region für diesen Bildungsgang in überschaubaren Grenzen halten, bieten wir doch motivierten Schülerinnen und Schülern den kürzest möglichen Weg zum Hochschulzugang an.

Erfreulich war für die Schule in diesem Jahr auch die Nachricht, im Rahmen der Gründung von 14 neuen Fachschulen eine staatliche „Hotelfachschule“ aufbauen zu können. Der Abschluss „Staatlich geprüfter Hotelbetriebswirt/staatliche geprüfte Hotelbetriebswirtin“ qualifiziert in zwei Jahren Vollzeitunterricht für mittlere und gehobene Führungspositionen in Gastronomie, Hotellerie und Touristik. Ab dem Schuljahr 2012/2013 beginnen wir, diese Schulform mit Leben zu füllen.

Herausforderungen

Als ländlicher Standort in der Vorrhön und im ehemaligen Zonenrandgebiet

... Innenleben.



werden wir von den Auswirkungen der demografischen Entwicklung sehr stark erfasst. Der Rückgang der Schülerzahlen in den allgemein bildenden Schulen ist inzwischen auch bei uns angekommen, ein Schülerrückgang von über 10% in den letzten beiden Schuljahren ist Fakt. Diese Entwicklung wird sich fortsetzen und zwar mit schwerwiegenden Folgen in der ganzen Schullandschaft.

Früher kaum denkbar, geht es heute darum, genügend Beschäftigung für die

Kolleginnen und Kollegen zu finden. In den meisten Fachbereichen besteht tendenziell Überhang, nicht wie früher Lehrermangel.

Deshalb dürfte das Ansinnen, individuelle Bildungswege auszubauen, weiterhin interessant und spannend sein.

Wir freuen uns daher auf den Berufsbildungskongress und die Möglichkeit, den Rahmen für wichtige Impulse für das Verbandsleben und die Bildungspolitik geben zu können. ■



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen Der Landesvorsitzende

*Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitgliederinnen und Mitglieder,*

große Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. So auch der 11. VLB Berufsbildungskongress, der am 16./17. November 2012 im unterfränkischen Bad Kissingen stattfindet. Er steht unter dem Motto „Vorsprung durch berufliche Bildung“. Für viele von uns wird dieser Kongress wieder ein berufsbildungspolitischer Meilenstein in der Verbandsgeschichte sein. Wir werden Ziele definieren, Perspektiven aufzeigen, Bekenntnisse ablegen, Forderungen formulieren und Visionen für die Zukunft entwickeln. Das können wir nur gemeinsam. Mir ist es deshalb ein ganz besonderes Anliegen, dass wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, beim Kongress in Bad Kissingen persönlich begrüßen können.

Bildungspolitiker aller Fraktionen wissen, dass gerade die beruflichen Schulen einen entscheidenden Beitrag für die Durchlässigkeit in einem mehrgliedrigen Schulsystem leisten. Mit unseren flexiblen und für die Schülerinnen und Schüler passgenauen und von der Wirtschaft sehr anerkannten Bildungsgängen eröffnen wir den jungen Menschen hervorragende Zukunftsperspektiven und tragen wesentlich dazu bei, dass wir in Deutschland die geringste Jugendarbeitslosigkeit in Europa haben. (siehe auch DL-Präsident Josef Kraus S. 4)

Bedauerlicherweise werden wir in der Öffentlichkeit, in den Medien und von Bildungsverantwortlichen nicht immer so wahrgenommen, wie es die berufliche Bildung eigentlich verdient hätte. Vielen sind die unterschiedlichen Wege der beruflichen Bildung nicht bekannt und undurchsichtig. Dies gilt insbesondere für diejenigen Menschen, die eine akademische Laufbahn über das Gymnasium eingeschlagen haben. Wir müssen die Öffentlichkeit noch besser informieren und auf unsere Arbeit und unsere Leistungen aufmerksam machen. Auch dies ist ein wichtiges Ziel eines VLB-Kongresses.

Bitte kommen Sie nach Bad Kissingen und bringen Sie sich in die Veranstaltungen, Foren, Arbeitskreise und Fachgruppen-

sitzungen ein. Ich bin mir sicher, dass Sie dazu attraktive Angebote finden werden. Ihre Meinung ist uns wichtig. Sie sind die Experten der beruflichen Bildung.

Ihr Lehrerverband, der VLB, versteht seine Aufgabe auch darin, Ihre Meinungen, Wünsche und Anliegen aufzugreifen, zu bündeln und an die bildungspolitischen Entscheidungsträger als Forderungen formuliert weiterzugeben. Auch dazu lade ich Sie sehr herzlich nach Bad Kissingen ein.

Zur öffentlichen Hauptveranstaltung werden, so der aktuelle Stand, Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle ausführlich zur Berufsbildungspolitik der Bayerischen Staatsregierung Stellung beziehen.

Ein Schwerpunkt des Kongresses wird das Thema „eigenverantwortliche Schule“ sein. Insbesondere für die Zukunft unserer beruflichen Schulen wird es von entscheidender Bedeutung sein, wie wir die „eigenverantwortliche Schule“ ausgestalten. Deshalb widmen wir der Thematik ein eigenes Forum. Der regelmäßige Dialog mit dem Kultusministerium gehört zu den bewährten Traditionen des VLB. Damit sich möglichst viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, an diesem Dialog beteiligen können veranstalten wir ein zweites berufsbildungspolitisches Forum mit Vertretern des Kultusministeriums. In einigen Arbeitskreisen, wie etwa „Fachlehrer“, „FOS/BOS“ oder „Gesundheitsberufe“ stehen Ihnen Referatsleiterinnen und Referatsleiter des Kultusministeriums Rede und Antwort. Dafür möchte ich mich beim Staatsministerium herzlich bedanken.

Der Kongress soll für Sie aber auch eine Veranstaltung der Begegnung und des Erfahrungsaustausches sein. Die Festveranstaltung, die Vertreterversammlung, die Foren, die zahlreichen Arbeitskreise, die Lehrmittelausstellung wie auch die Abendveranstaltung werden sicher dazu beitragen. Ich freue mich auf Sie in Bad Kissingen!

Ihr Jürgen Wunderlich

11. VLB Berufsbildungskongress in Bad Kissingen

Vorsprung durch berufliche Bildung. Der VLB

Donnerstag, 15. November 2012

Stand 28.09.2012

10.30 Uhr	Pressekonferenz des VLB
13.30 Uhr	Sitzung des Hauptvorstandes

Freitag, 16. November 2012

09.30 Uhr	Kurze Meditation und Totengedenken
09.30 Uhr–14.45 Uhr	Vertreterversammlung des VLB
12.30 Uhr	Mittagessen, anschließend Fortführung der Vertreterversammlung
15.00 Uhr	Öffentliche Hauptveranstaltung des 11. VLB-Berufsbildungskongresses mit Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle (Kurtheater)
18.00 Uhr	Empfang des VLB für geladene Gäste (Kurtheater)
20.00 Uhr – 01.00 Uhr	Festliche Abendveranstaltung des VLB (Regentenbau, Max-Littmann-Saal)

Samstag, 17. November 2012

08.30 Uhr – 10.00 Uhr	Fortsetzung der Vertreterversammlung des VLB
09.30 Uhr – 16.30 Uhr	Lehr- und Lernmittelschau (Berufsschule, Aula)
10.30 Uhr – 11.40 Uhr	Forum 1 „Die eigenverantwortliche Schule“. Parteien im Gespräch (Turnhalle)
11.45 Uhr – 13.00 Uhr	Forum 2 „Lehrer an beruflichen Schulen im Dialog mit dem KM“. Lehrkräfte fragen – das KM antwortet (Turnhalle)
11.30 Uhr – 13.30 Uhr	Mittagessen
13.30 Uhr – 16.30 Uhr	Arbeitskreise / Fortbildungsveranstaltungen des Bildungs- und Förderungswerkes des VLB

10.00 Uhr- 15.30 Uhr	Rahmenprogramm für Senioren und Begleitpersonen Stadtführung Bad Kissingen. 10.00 Uhr Treffpunkt am Maxbrunnen (Nähe ehemaliges Steigenberger Hotel, vom Theaterparkhaus 5 Minuten). Bis 12.00 Uhr Stadtführung mit Ende am Ratskeller, Mittagessen im Ratskeller. 14.00 Uhr Referat von Altlandrat und MdL a. D. Herbert Neder.
----------------------	---

Arbeitskreise / Fachgruppen

AGRARWIRTSCHAFT Treffpunkt Lehrerparkplatz, **Fahrt nach Frauenroth**

Thema	Biologische Landbewirtschaftung im Zeitalter der Globalisierung
Leitung	Horst Lochner, Sabine Burgetsmeier
Mitwirkende	Markus Hartmann, Landwirt
Inhalt	Biobetrieb – Milchvieh- und Futterbau Besichtigung und Diskussion mit dem Betriebsleiter

BÜROBERUFE Raum 213

Thema	„Neuordnung der Büroberufe“ – Aktuelles
Leitung	Paul Beetz

BERATUNGSFACHKRÄFTE Raum 037

Thema	Innere Differenzierung im beruflichen Unterricht
Leitung	Mario Benedetti
Inhalt	Impulsvortrag zu: Innere Differenzierung, Grenzen der inneren Differenzierung, Diagnostische Voraussetzungen, Selbsttätigkeit, Selbstwirksamkeit, Möglichkeiten der Inneren Differenzierung Reflexion des eigenen Unterrichts, Sammeln von weiteren Ideen

DIENST- UND VERSORGUNGSRECHT Raum 202

Thema	Die Versorgungsbezüge
Leitung	Rudolf Keil, Hauptpersonalrat
Inhalt	Berechnung und Besonderheiten z. B. beim Zusammentreffen von Rente und Pension

FACHLEHRER Raum 145

Thema	Neuerungen und Chancen des neuen Dienstrechts für Fachlehrer
Leitung	Robert Kölbl
Mitwirkende	Maximilian Pangerl, MR
Inhalt	Aufstieg in der 3. Qualifikationsebene Laufbahnwechsel in die 4. Qualifikationsebene Ausbildung zum Fachlehrer Funktionsstellen für Fachlehrer Der Fachlehrer im Lernfeld

FINANZBERUFE Raum 124

Thema	Aktuelle Entwicklungen und Informationen für den Unterricht in Bankfachklassen
Leitung	Werner Winter
Mitwirkende	Mitglieder der FG, Kersten Rudolf
Inhalt	Prüfungsfächer Fortbildungen Aktuelle Entwicklungen

FÖRDERBERUFSSCHULE Raum 206

Thema	Einsatz bzw. Zuweisung von Lehrkräften
Leitung	Frank Blanke
Mitwirkende	Mitglieder der FG
Inhalt	Arbeitssituation an Förderberufsschulen – Unterrichtseinsatz der Lehrkräfte Es soll die teilweise unbefriedigende Situation von Lehrkräften dargestellt werden, die durch eine suboptimale Personal-

planung entsteht. Durch einen Überhang an Fachlehrern werden diese immer häufiger in theoretischen Fächern eingesetzt. Auf Grund dieser Personalsituation müssen Studienräte immer häufiger in den Fächern wie Deutsch und Sozialkunde unterrichten, obwohl sie Erstfächer studiert haben, für die dringend Lehrkräfte benötigt werden. Es muss gemeinsam eine Lösung gefunden werden, die den Schülern sowie beiden Personalgruppen gerecht wird.

FOS BOS Raum 107

Thema	Schulversuch Seminarfach
Leitung	Ulrich Troll
Mitwirkende	Martin Langenberg
Inhalt	Vorstellung der Grundprinzipien und der konkreten Ausgestaltung in Freising. Diskussion verschiedener Themenbereiche, z. B. > Rahmenthema? > Bewertung der einzelnen Phasen > Plagiatsvermeidung/ -nachweis (inkl. Software) Es soll eine Gesprächsplattform zwischen den beteiligten Versuchsschulen und ggf. weiteren Interessenten geschaffen

werden.

FOS BOS Raum 111

Thema	Das Staatsministerium im Dialog mit den Lehrkräften der FOS/BOS
Leitung	Hans Dietrich
Mitwirkende	Günter Liebl, MR
Inhalt	MR Liebl informiert über aktuelle Vorgänge im Bereich FOS/BOS und steht für Anliegen und Fragen aus dem Auditorium zur Verfügung.

FREMDSPRACHEN Raum 142

Thema	Aufwertung der fremdsprachlichen Ausbildung an der Berufsschule und an der beruflichen Oberschule
Leitung	Angelika Veelken, Walter Christ
Mitwirkende	Angelika Veelken, Walter Christ, Michael Lotter, Maria Siegert
Inhalt	Online Fortbildungsmodule („Moodle“) für Englischlehrkräfte an beruflichen Schulen mit und ohne Fakultas Englisch. „Englisch an der Berufsschule“ – Status Quo, Plenumsdiskussion zur Meinungsbildung, Fortführung des Forums in Augsburg (GMF 5./6. 10.2012). „learning by travelling“ – Auslandsprojekte an beruflichen Schulen mit Schwerpunkt Betriebspraktikum. Vorstellung von Englischlehrerinnen. Effektive Kommunikation innerhalb der Fachgruppe Fremdsprachen.

GESUNDHEITSBERUFE Raum 071

Thema	Akademisierung von Pflege- und Gesundheitsberufen
Leitung	Wolfgang Lamprecht
Mitwirkende	Prof. Dr. Stefan Schieren, Universität Eichstätt, Christine Hefer, ISB
Inhalt	Präsentation des ausbildungsbegleitenden Studiengangs Pflegewissenschaft

HANDELSBERUFE Raum 214

Themen:	Moderne Kassensysteme im Einzel- und Großhandel
Inhalte:	Präsentation einer sehr zeitsparenden Möglichkeit der Erstellung von Klassenarbeiten im Bereich Großhandel anhand einer bereits bestehenden und sehr umfangreichen Aufgaben-Datenbank Bericht über die Erstellung von Prüfungsaufgaben für das fallbezogene Fachgespräch im Großhandel Diskussion der Informationsblätter der Industrie- und Handelskammern zum fallbezogenen Fachgespräch im Einzelhandel
Leitung:	Christian Traub

HAUSWIRTSCHAFT **Raum 162**

Thema	Neuordnung der schulischen hauswirtschaftlichen Ausbildung – Was? Wie? Warum?
Leitung	Gertraud Kieslich
Mitwirkende	Werner Lucha, Ltd. MR
Inhalt	Die Kolleginnen Pricha und Bühler-Saal stellen den jeweiligen Modellversuch ihrer Schule zur verkürzten Ausbildung vor; geben Einblick in die Lehrarbeit – beide Kolleginnen arbeiten in der Kommission mit. Sie stehen für Auskünfte und Diskussion zur Verfügung.

LEHRERBILDUNG **Raum 140**

Thema	Neue Entwicklungen in der Lehrerbildung
Leitung	Heiko Pohlmann
Mitwirkende	Claus Pommer, MR
Inhalt	Neue Entwicklungen in der Lehrerbildung.

RELIGION **Raum 038**

Thema	„Die Simpsons“ im BRU
Leitung	Hans Preißl
Mitwirkende	Annica Spengler
Inhalt	Fiktive Unterrichtssequenz, in deren Mittelpunkt die amerikanische Zeichentrickserie „Die Simpsons“ steht. Analyse der religiösen Aspekte. Möglichkeiten des Einsatzes der Simpsons im Berufsschulreligionsunterricht. Die Referentin Annica Spengler hat ihre Bachelorarbeit über die Simpsons im BRU verfasst.

SANITÄR-, HEIZUNGS- UND KLIMATECHNIK **Raum 144**

Thema	Trinkwasserhygiene und Werkstoffe
Leitung	Uwe Heim
Mitwirkende	Fachgruppenmitglieder
Inhalt	Trinkwasserverordnung TVO und neueste Normung in DIN 1988.

SCHREIBTECHNIK/TEXTVERARBEITUNG **Raum 125**

Thema	Die Neuausrichtung der bayerischen Wirtschaftsschule
Leitung	Stephan Held / Sonja Hack
Mitwirkende	Fachgruppe
Inhalt	Chancen für die moderne Textverarbeitung durch die Informationsverarbeitung im Hinblick auf die didaktische Jahresplanung. > Open Space > Diskussionsrunde > Erfahrungsaustausch untereinander > Überblick über den aktuellen Stand der geplanten Reform

SENIOREN **Raum Ratskeller**

Thema	Das Leben im (Pensions-, Renten-) Alter
Leitung	Berthold Schuler
Mitwirkende	Herbert Neder, Vorsitzender Senioren-Union Unterfranken
Inhalt	Angesprochen sollen werden > moralische und menschliche Aspekte > Pflege durch Angehörige: Pflege durch „Fremde“ > Finanzieller Aspekt: Kosten ... (ambulant, stationär) > Kosten der Pflege durch Angehörige: durch „Fremde“ (ambulante, stationäre) > Die Finanzierung: eigene Mittel, gesetzliche Pflegeversicherung, freiwillige Pflegeversicherung, durch Kinder (Kinder haften für ihre Eltern) > rechtliche Aspekte > Vollmachten einschließlich Patientenverfügung; amtliche Betreuung

SPORT **Raum 123**

Thema	Skisport – Skating, integrativer Unterricht zweier Sportarten
Leitung	Dr. Thomas Oschmann
Mitwirkende	Staatlich geprüfter Skilehrer, Inline-Instructor
Inhalt	Schnee / Halle – ähnliche Arrangements Gleiten auf Schnee, Fahren auf Asphalt Subjektive Wahrnehmungen in derartigem Sportunterricht – wissenschaftlich abgesichert

SOZIALKUNDE **Raum 071**

Thema	Planspiele in der politischen Bildung – „Star Power“
Leitung	Peter Lindacher
Mitwirkende	Prof. Dr. Willi Kriz, FH Vorarlberg
Inhalt	Workshop, beginnend mit einem Impulsreferat zu Planspiel-Methoden im sozialkundlichen Unterricht. Im anschließenden Planspiel erfahren die Teilnehmer den Ablauf unterschiedlicher wirtschaftlicher, sozialer und politischer Prozesse sowie den Umgang mit sozialer Ungleichheit.

SOZIALPÄDAGOGIK (hD) **Raum Turnhalle**

Thema	BFS Kinderpflege und Sozialpflege, FAKS
Leitung	Phillip Reichel
Mitwirkende	Christine Hefer, RDin
Inhalt	Frau Hefer wird zum Stand und den zukünftigen Entwicklungen an BFS für Kinderpflege, BFS für Sozialpflege und FAK für Sozialpädagogik referieren.

WIRTSCHAFTSSCHULEN

Thema	Aktuelle Entwicklungen an der bayerischen Wirtschaftsschule
Leitung	Randolf John
Mitwirkende	German Denneborg, Mdg., (angefragt) ISB-Vertreter (angefragt)
Inhalt	> Curriculare Neuausrichtung (z. B. Lehrerversorgung, ...) > Modellversuch 6. Jahrgangsstufe > Weitere Entwicklungsperspektiven

Lehr- und Lernmittelschau

Ausstellerübersicht

Bildungshaus Westermann Winklers, Leipzig
 Bildungsverlag EINS, Troisdorf
 C.C. Buchners Verlag, Bamberg
 Debeka Versicherung, Nürnberg
 Dr.-Ing. Paul Christiani GmbH, Konstanz
 Ernst Klett Verlag, Stuttgart
 Herdt Verlag, Bodenheim
 Merkur Verlag, Rinteln
 Münchner Verein, München
 Verlag Europa-Lehrmittel, Haan-Gruiten
 Verlag Handwerk und Technik, Hamburg
 Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

Der erste VLB-Berufsbildungskongress:

Blick zurück im Stolz

PETER THIEL

Es ist inzwischen schon der 11. VLB-Berufsbildungskongress in Folge, der demnächst in Bad Kissingen über die Bühne gehen wird. Die im zweijährigen Turnus stattfindenden Kongresse stellen bekanntlich Zäsuren in der Verbandsarbeit dar. Ihre Reihung begann vor 20 Jahren mit der Nummer Eins in der altbayerischen Herzogstadt Erding, damals wegen des neuen Münchener Flughafens häufig in den Schlagzeilen.

Diesem Erdinger Berufsbildungskongress vorangegangen war der Zusammenschluss der zwei bayerischen Berufsschullehrer-Altverbände VBB und VDH zum VLB, wie das Verbandskürzel seitdem lautet. In Erding also fiel der Startschuss in eine neue Ära unserer Verbandsgeschichte.

Spaßvögel flüsterten sich seinerzeit zu, der VLB habe Erding als Tagungsort vor allem deshalb gewählt, weil der damalige Kultusminister Hans Zehetmair dort seinen Wohnsitz hatte (letzteres ist vermutlich auch heute noch der Fall). Scherz beiseite, Fakt ist, dass der Kultusminister während der Kongresstage seinen 56. Geburtstag feierte, und dass der VLB ihm bei dieser Gelegenheit ganz herzlich gratulieren konnte. Vor allem aber stand Zehetmair – ein Heimspiel sozusagen – bei der Hauptveranstaltung als Festredner zur Verfügung und vertrat die bildungspolitische Position seines Hauses als Gegenüber des VLB-Landesvorsitzenden Hermann Sauerwein.

Es ist anzunehmen, dass er seine Präsenz in der Heimatstadt als besondere Verpflichtung empfand. Bei späteren Berufsbildungskongressen jedenfalls war Kultusminister Zehetmair als Redner nicht mehr so ohne weiteres zu haben.

Wahlen

In den Tagen 22. und 23. Oktober 1992 war Erding fest in der Hand des VLB. Zahlreich und aus allen Regionen des Freistaats waren sie angereist, die Kolleginnen und Kollegen. Die rund 160 De-

legierten beriefen als Vertreterversammlung die erste Vorstandschaft des neuen Verbandes, welche sich nach der Abstimmung dem Fotografen stellte (Bild unten).

Und hier die Referentenriege, die sich des Vertrauens der Delegierten erfreute:

Bildungspolitik: Dietmar Leischner und Bernhard Karrasch (beide München). Dienstrecht: Manfred Greubel (Nürnberg). Finanzen: Volker Wiermann (München). Fachlehrerfragen: Fritjof Martin (Regensburg). Wirtschaftsschulen: Dr. Günther Witt (Weiden). Öffentlichkeitsarbeit: Peter Thiel (Würzburg).

Brisante Themen

Zwölf Wochenstunden Pflichtunterricht für Berufsschüler, Fremdsprachunterricht an der Berufsschule, ein eigenständiges Profil der beruflichen Schulen mit studienqualifizierenden und berufsqualifizierenden Bildungsgängen oder die Vergabe der mittleren Reife durch die Berufsschule (Stichwort Quabi), waren einige der heißen Eisen damaliger Bildungspolitik und somit Inhalte in

den Reden der beiden Protagonisten der Hauptveranstaltung. Dazu kamen Fragen der Standespolitik: Mehrarbeit, fehlende Planstellen oder Beförderungsstau, Themen, die sich wie rote Fäden durch die gesamte Verbandsgeschichte zogen und es bis heute noch tun.

Erinnerungen an den Quabi

Deutlich erkennbar war die Dissonanz zwischen Verband und Ministerium beim Thema „mittlerer Schulabschluss“. Das Kultusministerium erwog damals eine Änderung des BayEUG im Hinblick auf den als „Quabi“ bezeichneten mittleren Abschluss. Der VLB hingegen hielt dies für überflüssig, was Landesvorsitzender Hermann Sauerwein bei der Hauptveranstaltung deutlich zum Ausdruck brachte: „Ich sehe keinen Sinn darin, dass in Bayern zwei mittlere Schulabschlüsse durch die Berufsschule bzw. die Berufsfachschule vergeben werden. Dieser bayerische Quabi steht gegen Geist und Buchstabe der KMK-Vereinbarung“. Die Vergabekriterien der KMK lauteten: Erfolgreicher Abschluss in einem anerkannten, min-



Im Bild von links: Elisabeth Hufschmidt (Schriftführerin), Horst Rubel (stv. Landesvorsitzender), Hermann Sauerwein (Landesvorsitzender), Ingrid Heckner (stv. Landesvorsitzende), Gudrun Bauer und Berthold Schulte (beide ebenfalls stv. Landesvorsitzende).

destens zweijährigen Ausbildungsberuf, Durchschnittsnote mindestens 2,5 im Berufsabschlusszeugnis verbunden mit dem Nachweis befriedigender Englischkenntnisse. Beim „Quabi“ hingegen wurde zusätzlich zu den KMK-Kriterien noch der qualifizierende Hauptschulabschluss verlangt. Bald schon nach dem Erdinger Kongress war die Quabi-Version in der Versenkung verschwunden.

Minister Zehetmair wartete noch mit einer zukunftssträchtigen Botschaft auf. „Ich habe den Auftrag gegeben“, erklärte er vor vollem Haus, „einen Vorschlag zum Studiengang für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen in der Fachrichtung Gesundheit zu erarbeiten“. Schließlich verabschiedete sich schließlich mit einem Appell an den Berufsstand: „Pädagogik im Sinne der Menschenbildung ist auch in der Berufsschule nicht überflüssig“. Doch das war den meisten der Anwesenden vermutlich nicht neu.

Ein Lob dem Berufsstand

Aus diesem ersten Berufsbildungskongress in Erding ging die bayerische Standsvertretung der Lehrer an beruflichen Schulen ohne Zweifel gestärkt und selbstbewusst heraus. Bereits bei der Eröffnung der Hauptveranstaltung hatte stellvertretender Landesvorsitzender Berthold Schuler lobend festgestellt: „Es spricht für das Engagement und die Reife der Mitglieder unserer beiden Altverbände, dass sie – von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen – den Weg aus gewohnten Traditionen heraus in den neuen VLB mitgegangen sind“.

Diese Aussage erwies sich nicht nur im Hinblick auf den Verlauf der Erdinger Veranstaltung als berechtigt, sie gilt auch für die nachfolgenden 20 Jahre, in denen 9 weitere Berufsbildungskongresse stattfanden. Mit Stolz kann der VLB zurückblicken auf eine solch erfreuliche Entwicklung. ■

Dem „Vater der Berufsschule“ zum 80. Todestag

PETER THIEL

Natürlich kennt man Georg Kerschensteiner in Fachkreisen der beruflichen Bildung. Und als sein bayerischer Landsmann weiß man auch das eine oder andere über ihn. Sein Name gilt als Synonym für das Thema Schulreform. Wenn wir Kerschensteiner sagen, denken wir an die „Arbeitsschule“, eine der maßgeblichen Richtungen der Reformpädagogik in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts. Deren Vertreter sagten einer verkrusteten, verkopften Buchschule den Kampf an.

Kerschensteiner verstarb 1932, in diesem Jahr wiederholt sich also zum 80. Male sein Todestag. Wir wollen die Gelegenheit nicht auslassen, einmal mehr auf diesen hochverdienten Vertreter deutscher Schulgeschichte hinzuweisen. Immerhin gilt er in der Bildungsbranche als „Vater der Berufsschule“. Seine Gedanken sind auch heute noch – ein Jahrhundert nach seinem Wirken – aktuell, wenngleich man freilich Bleibendes in seinem Werk von Zeitbedingtem trennen muss. Die gesellschaftlichen und arbeitstechnischen Verhältnisse von heute sind eben nur noch bedingt mit denen zu Lebzeiten Kerschensteiners vergleichbar.

Gegen eine einseitig betonte akademische Bildung

„Lassen wir Kerschensteiner neben Humboldt treten“, forderte Prof. Dr. Hans Maier, einst Kultusminister im Freistaat, in einer Rede zum 50. Todestage des Münchener Schulreformers. Das war 1982, die Forderung gilt aber vom Grundsatz her auch heute noch.

Kerschensteiner wendet sich mit ganzer Energie gegen eine einseitig betonte akademische Bildung und gegen die Vermittlung reinen Buchwissens. Das Bildungswesen befinde sich nicht in Einklang mit den Lebensnotwendigkeiten des Volkes, sagt er, Volksschule und berufliche Fortbildungsschule stünden ganz im Schatten der Humboldt'schen Bildungsidee.



Georg Kerschensteiner (1854 – 1932).

Dazu Hans Maier: „Im Sinne des Neuhumanismus orientierte sich die Hauptschule noch immer an dem Auftrag, wie ihn der preußische Unterrichtsminister einst formuliert hatte. Die Aufgabe der höheren Schule bestand in der Erzielung humaner Bildung, nicht in der Berufsvorbereitung“.

Nicht Buchschule, sondern Arbeitsschule

„Seit eh und je richte sich das Interesse von Kindern und Heranwachsenden auf das praktische Tun“, konstatiert Kerschensteiner. Deshalb fordert er, dass die Hauptschule nicht Buchschule bleibe, sondern „Arbeitsschule“ werde, dass sie also ein stärker berufspraktisches Profil erhalte. Im korrekt vollzogenen Werkstück sieht der Pädagoge Kerschensteiner einen hohen erzieherischen Wert. „Nur jene Arbeit dürfen wir als pädagogisch wertvoll bezeichnen, die sich in den Dienst eines unbedingt geltenden Wertes stellt, der unsere Seele erfüllt...“ schreibt er. 1912 erscheint sein Buch „Die Arbeitsschule“, in dem er seine reformpädagogischen Vorstellungen konkretisiert.

Berufsbildung nicht auf wirtschaftliche Zweckhaftigkeit reduzieren

Eines der Kerschensteinerschen Axiome lautet: „Der Weg der Menschenbildung führt über die Berufsbildung“. Nicht nur die Schule, sondern auch das praktische Tun im Beruf besitze bildende Kräfte in hohem Maße. Der Mensch beziehe den größeren Teil seiner Bildung aus dem Beruf, schon deshalb, weil ihn dieser zu lebenslangem Lernen zwingt.

Nachdrücklich warnt Kerschensteiner davor, Berufsbildung auf rein zweckgebundene Ausbildung zu reduzieren, also allein im Hinblick auf „mechanischen Brauchbarkeit“ zu betrachten und weist darauf hin, wie stark das Denken vom konkreten Tun abhängt.

Nur folgerichtig sei daher die Forderung, das berufliche Bildungswesen als Alternative gegenüber dem allgemeinbildenden Schulwesen zu akzeptieren und es so zu gestalten, dass sich das geistige Potential lernwilliger junger Menschen entsprechend entfalten kann. „Dieses Ziel ist noch nicht erreicht“, sagte Kultusminister Maier 1982.

Aber ist es heute, mehr als dreißig Jahre später, erreicht? Bei kritischer Betrachtung sind da berechtigte Zweifel angebracht, wenigstens soweit es das Duale System betrifft. Um es ganz vorsichtig auszudrücken: Konjunkturkrisen, ökonomischer Wettbewerb und Leistungsdruck gehören zwar zum beruflichen Bildungsgedanken, sind aber nicht deren alleinige Kriterien.

Die Diskussion über den Zusammenhang von Bildungs- und Beschäftigungssystem verenge den Blick oft auf die rein wirtschaftliche Zweckhaftigkeit der beruflichen Bildung, reduziere sie zur reinen Ausbildung, kritisierte Maier. Spätestens seit Kerschensteiner jedoch sei anerkannt, dass eine Ausbildung, die allein auf Brauchbarkeit abzielt, eine Missachtung wahrer Berufsbildung bedeutet. Aus der beruflichen Tätigkeit müsse sich, so Kerschensteiner, pädagogische Wirkung und Bildung ergeben.

Trotz vielerlei Unzulänglichkeiten, ökonomischer Prioritäten und so mancher Missachtung pädagogischer Aspekte: Es gibt keine Alternative zu diesem Bildungsaxiom des Reformpädagogen Georg Kerschensteiner. Insbesondere die

Lehrer beruflicher Schulen gefordert, die Kerschensteinerschen Vorstellungen zu beleben.

Hohe Anforderungen an die Lehrkräfte

Georg Kerschensteiner – das ist auch ein Synonym für den erzieherischen Auftrag der Schule. Der Reformers stellt hohe Anforderungen an die Lehrkräfte. Beim internationalen Lehrerkongress 1928 in Berlin bringt er dies zum Ausdruck: „Lehrer sein im alten Sinne, das kann man bis zu einem gewissen Grade lernen. Wenn ich lediglich zu unterrichten habe, so muss ich nur wissen, was und wie ich dies tue“. Dafür gebe es Regeln und Methoden in Hülle und Fülle. Ohne pädagogischen Einschlag aber führe diese Genügsamkeit nur zu einem „Lehrerhandwerker“. Sobald der Lehrer auch Erzieher sein soll, Erzieher zu Gemein- und sozialem Dienst, komme es jedoch auf ganz andere Eigenschaften an.

„Die staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend“

Die Elementarschulen seien das geblieben, was sie bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren, bemängelt Kerschensteiner. Sie seien Stätten der reinen Unterweisung und Belehrung. „Die Elementarschule aber und ihre Fortsetzung, die Berufsschule, müssen sich zu Stätten der Erziehung entwickeln. Sie sollen nicht nur dem Individuum gerecht werden, sondern auch zur Versittlichung der Gemeinschaft beitragen“. Hier klingt ein entscheidendes Anliegen Kerschensteiners durch: Es ist die Forderung nach staatsbürgerlicher Erziehung. Dabei handle es sich um weitaus mehr, als um die Vermittlung sozialkundlicher Fakten. 1901 veröffentlicht der Reformers dazu seine preisgekrönte Schrift: „Die staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend“.

Reform des Münchener Schulwesens

Das Thema „Kerschensteiner“ ist mit diesen Zeilen freilich nicht erschöpft. Doch es wird eng mit dem verfügbaren Platz. Abschließend dennoch einige biografische Daten im Stenogrammstil: Unser Protagonist stammt aus klein-

bürgerlichen Verhältnissen und wird am 19. Juli 1854 in München geboren. Zunächst ist er Volksschullehrer, sucht aber nach vier Dienstjahren um Entlassung nach, um die Reifeprüfung abzulegen. Dann studiert er an der TU München Mathematik und Physik und promoviert 1883. Es folgt sein Einsatz als Gymnasiallehrer in Nürnberg und Schweinfurt. Nebenbei studiert er Mineralogie, Zoologie und Botanik an der Universität Würzburg.

Seit 1893 ist er wieder in München, zunächst als Lehrer am Ludwigsgymnasium, ab 1895 dann als Stadtschulrat und Königlicher Schulkommissar. In dieser Funktion packt er beherzt die Reform des Münchener Schulwesens an, „zum Wohle der Kinder“, wie er sagt. U. a. führte er das 8. Schuljahr ein, um den Jugendlichen den Übergang ins Berufsleben zu erleichtern. Dann erfolgt als Herzstück der Reform (1904 bis 1907) die Umgestaltung der Fortbildungsschule zur Berufsschule mit dem Ziel, „auch den jungen Menschen in der Arbeitswelt individuelle Entfaltung zu ermöglichen“. Die damals obligatorische Fortbildungsschule gilt ihm nicht gerade als Erfolgsmodell. Sie ist in seinen Augen nichts anderes als eine Wiederholung des vorangegangenen Volksschulprogramms. „Den Schülern ist sie gleichgültig, den Handwerksmeistern lästig und den Lehrern ein Gegenstand verlorener Liebesmüh“, sagt er.

Internationale Anerkennung

Seine gestalterischen Aktivitäten erregen große Aufmerksamkeit, nicht nur in Deutschland, sondern auch international, denn die Zeit ist auch andernorts reif für Schulreformen. Nicht die „Verhandwerklichung der Schulen“, nicht die Heranbildung brauchbarer billiger Arbeiter ist das Ziel, sondern die sich über den Nützlichkeitsgedanken erhebende Charakterbildung, erklärt er. Dies trägt ihm schließlich den populären Titel „Vater der Berufsschule“ ein.

Von 1912 bis 1919 sitzt er als Abgeordneter für die liberale „Fortschrittliche Volkspartei“, die spätere „Deutsch Demokratische Partei“ im Berliner Reichstag und erhält 1918 die Ehrendoktorwürde der TU München. Der erste

Weltkrieg bringt die Münchener Schulreform indes zum Stillstand. Kerschensteiner hält Vorlesungen an der Münchener Universität; Angebote anderer deutscher Hochschulen lehnte er ab. Anlässlich seines 70. Geburtstages 1924 würdigt die Stadt seine reformpädagogischen Verdienste. Sie benennt die Berufsschule an der Liebherrstraße nach ihm.

Am 15. Januar 1932 verstirbt Georg Kerschensteiner in München. Seit 1995

verleiht seine Heimatstadt die Kerschensteiner-Medaille an Persönlichkeiten, die sich um die Pädagogik besonders verdient gemacht haben.

„Wo wären wir heute“, fragt Prof. Hans Maier am Schluss der wiederholt zitierten Rede, „hätte es Georg Kerschensteiner nicht gegeben?“ Seine Antwort: „Unsere Pädagogik und unser Bildungswesen wären um ein ganzes Stück ärmer“. Deshalb gilt es Kerschensteiner

neu zu entdecken und dies vor allem in Zeiten, in denen es nicht so rund läuft in der öffentlichen Schul- und Bildungspolitik. ■

Literatur:

„Kerschensteiner neu entdeckt“ Schriftenreihe des VBB, München 1982

Kerschensteiner, Georg: „Berufsbildung und Berufsschule“, Paderborn 1966

Vor 250 Jahren: Viel Ärger mit Emile

War Jean-Jacques Rousseau ein guter Pädagoge? Oder gar ein echter Kinderfreund? Nein, sagen die Psychologen und weisen darauf hin, dass er seine fünf Nachkommen aus der Beziehung mit der Dienstmagd Thérèse Levasseur in ein Findelhaus steckte. Seiner ewigen Lebensgefährtin, eben jener Thérèse, traute er die Erziehung offenbar nicht zu und sich selbst noch weniger. „Jean-Jacques denkt und schreibt, da stört Kinderlärm“, mögen sie in seinem Umfeld gemunkelt haben. Was er, der große Philosoph, indes zu Papier brachte, war u.a. ein dicker Wälzer zum Thema Erziehung, ein Traktat mit dem Titel „Emile“, fünf Bücher umfassend und mehr als 1000 Seiten.

Als das Werk 1762 erschien, wirbelte es viel Staub auf. Das Pariser Parlament konfiszierte es und erließ Haftbefehl gegen den aufmüpfigen Autor. Diesem blieb nichts anderes übrig, als sich in der Schweiz in Sicherheit zu bringen. Heute, nach 250 Jahren, gilt „Emile“ als eines der großen Werke der pädagogischen Weltliteratur.

Rousseau ist eine der Schlüsselfiguren abendländischer Geistesgeschichte. Sein Gesamtwerk beschränkt sich freilich nicht auf Einlassungen zur Erziehung. Es greift viel weiter und hinterlässt tiefe Spuren im kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Denken der Europäer. Der Hauptdarsteller seines pädagogischen Traktats – Emile – ist ein fiktiver Zögling, an dessen Lebensweg Rousseau seine philosophisch-pädagogischen Intentionen auslässt. Voller gesellschaftskritischer und utopischer Vorstellungen steckt das Werk, voller Ideen, die sich bei dem Autor verdichten, seit er 1740 als Hauslehrer in Lyon tätig ist. Natürlich addieren sich auch persönliche Erfahrungen aus der eigenen

Kindheit hinzu, welche nicht gerade rosig war.

„Der Mensch kommt gut zur Welt und wird erst durch Umwelt und Gesellschaft zum Bösen veranlasst“. Dies ist der Grundtenor des Werkes, der sich wie ein roter Faden durch die fünf „Bücher“ zieht. Die Aufgabe der Erziehung sei sozusagen eine negative, der Erzieher greife so wenig wie möglich in die Entwicklung des Zöglings ein. Erziehung bestehe in erster Linie darin, die im jungen Menschen angelegten guten Eigenschaften und Voraussetzungen sich von selbst entwickeln zu lassen und diesen Prozess nicht durch fragwürdige Einflüsse von Umwelt und Kultur zu stören oder gar zu behindern.

Durchschnittlich begabt, wächst der Knabe Emile in ländlicher Idylle auf, fernab jeglicher verderblicher Stadtkultur und gemäß dem Rousseau'schen Paradigma „Zurück zur Natur“. Lange Jahre hindurch hält der Erzieher seine schützende Hand über ihn und entlässt ihn erst als Erwachsenen ins Leben. Mit Gleichaltrigen kommt Emile so gut wie nicht in Berührung, dieser Aspekt scheint Rousseau offenbar nicht so wichtig.

Ansonsten jedoch enthält „Emile“ vielerlei Erkenntnisse, die weit über das hinausgehen, was man im 18. Jahrhundert unter Erziehung versteht. Wenn man so will, legt Rousseau den Grundstein zu einer „Pädagogik vom Kinde aus“, wie sie uns später – zu Beginn des 20. Jahrhunderts bei den Reformpädagogen begegnet. Bis in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg wirken Rousseaus Gedanken unmittelbar nach. In der von Alexander Neill begründeten Schule im englischen Summerhill beispielsweise finden sie ihren direkten Niederschlag. Wie immer man dies bewerten mag: Rous-

seau vermittelt seiner Nachwelt, vornehmlich dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, entscheidende pädagogische Impulse. Er weitet den Menschen den Blick für die Eigenart und den Eigenwert der Natur des Kindes und macht damit erste entwicklungspsychologische Überlegungen publik, welche es vorher nicht gibt. U.a. Vorschläge zur Körperpflege, Anregungen zur Bildung der Sinne und Hinweise auf die Notwendigkeit selbsttätigen Lernens greifen seine reformpädagogischen Epigonen unmittelbar auf.

Ein besonderes Kapitel im „Emile“ widmet er der Religion, überschreibt es „Glaubensbekenntnis eines savoyardischen Vikars“. Gleich weit entfernt befindet er sich – so schreibt er – vom kirchlichen Offenbarungsglauben wie von dem aggressiven Atheismus einiger seiner Zeitgenossen (z. B. Lamettrie, Helvetius oder d'Holbach). Seine Religiosität komme ganz aus dem Herzen. „Mein Gefühl sagt mir, dass es Gott gibt. Je weniger ich ihn in seiner Allmacht begreife, desto mehr bete ich ihn an“.

Mit dem „Emile“ bietet Rousseau seinen Kritikern – einer der schärfsten unter ihnen ist Voltaire – freilich auch klare Angriffsflächen, besonders im Hinblick auf seine Vorgehensweise mit den eigenen Kindern. Entlastend mag sein, dass es seinerzeit ein vielgepflegter Brauch ist, Kinder in staatliche Einrichtungen zu stecken oder Pflegefamilien zu überlassen, wie Statistiken belegen. Marginaler Hinweis zum Schluss: Am 28. Juni beging man des großen Denkers 300. Geburtstag. Rousseau war 1712 als Sohn eines Urmachers in Genf zur Welt gekommen und 1778 in Senlis, nördlich von Paris, verstorben.

Franz Siska

Fortbildungsangebot für Englischlehrkräfte:

Englisch als Fachsprache in der Berufsschule

MICHAEL LOTTER

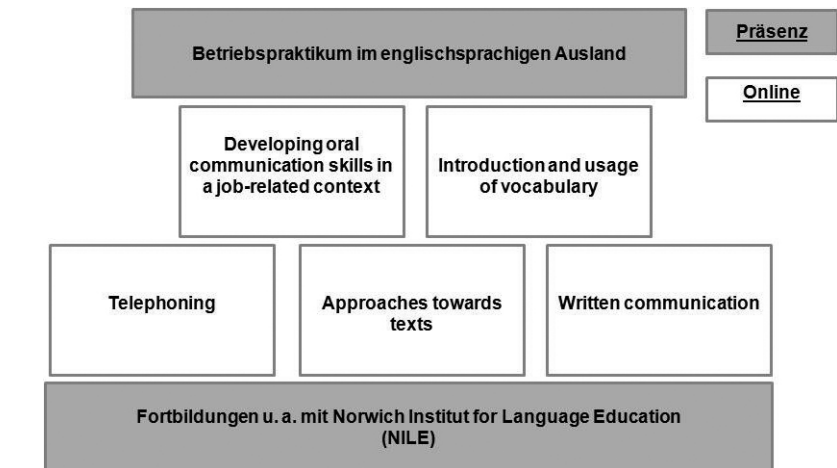
Englisch im Bildungsauftrag der Berufsschule

Bereits in der beruflichen Erstausbildung gilt es den Herausforderungen des modernen Arbeitsmarkts gerecht zu werden, der durch europäische Vernetzung und zunehmende Globalisierung geprägt ist. Damit zukünftige Fachkräfte die Chancen einer flexiblen Arbeitsplatzwahl innerhalb Europas nutzen können, und berechnete Forderungen des dualen Partners Berücksichtigung finden, ist die jeweilige berufliche Handlungskompetenz an diese Erfordernisse anzupassen. Der Erwerb kommunikativer Kompetenzen in mindestens einer Fremdsprache spielt dabei eine Schlüsselrolle. Als Teil der beruflichen Handlungskompetenz ist die Fremdsprache Englisch in den Lehrplänen der Berufsschule angesiedelt.

Innerhalb des lernfeldorientierten Unterrichts berücksichtigt der Bildungsauftrag der Berufsschule den Erwerb berufsrelevanter kommunikativer Kompetenzen in vielfältiger Weise. So ist in Abhängigkeit der verschiedenen Fachrichtungen Englisch als eigenständiges Fach in verschiedenen Berufsfeldern und Ausbildungsberufen im Stundenplan verankert oder aber integraler Bestandteil der jeweiligen Lernfelder oder ein Zusatzangebot in Form eines Wahlfachs z. B. zum Erwerb des mittleren Schulabschlusses an der Berufsschule.

Die Umsetzung des Unterrichts, der Englisch als Fachsprache zum Erwerb beruflicher Handlungskompetenzen berücksichtigt, stellt spezifische Herausforderungen an die Unterrichtsgestaltung und das Bildungspersonal:

- > Lehrkräfte, die das Fach Englisch unterrichten, sollen die berufliche Relevanz für den jeweiligen Ausbildungsberuf vermitteln.
- > Laut Lehrplanrichtlinien sollen englischsprachige Inhalte in die Lernfelder integriert werden. Dies erfordert die Förderung kommunikativer Kompetenzen, wie sie im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen definiert sind (Rezeption, Produktion, Mediation, Interaktion, interkulturelle Kompetenz).



men Europäischen Referenzrahmen definiert sind (Rezeption, Produktion, Mediation, Interaktion, interkulturelle Kompetenz).

- > Englisch als Fachsprache erfordert die Verfügbarkeit und systematische Nutzung authentischer Lehr- und Lernmaterialien aus den berufsspezifischen Lernfeldern (z. B. manuals, data sheets, user instructions, business letters, software, website contents, complaints, offers, ...).
- > Unterschiedliche schulische Vorbildungen der Schülerinnen und Schüler erfordern geeignete Maßnahmen zur äußeren und inneren Differenzierung.

Im Sinne der Personalentwicklung erhalten Lehrkräfte der Berufsschulen Unterstützung durch ein modular aufgebautes und an die unterschiedlichen Bedürfnisse angepasstes Fortbildungsangebot, das diesen Herausforderungen begegnet.

Da sich Englisch im Sinne einer Fachsprache nahezu in allen Ausbildungsberufen wieder findet und in den Lehrplänen unterschiedlich verortet ist, werden im Fortbildungsangebot mehrere Zielgruppen angesprochen:

- Berufsschullehrkräfte,
- > die fachfremd das Fach Englisch im jeweiligen Berufsfeld unterrichten,
- > die gemäß Lehrplanrichtlinie eng-

lischsprachige Inhalte in Lernfeldern integrieren,

- > mit Lehramtsbefähigung im Fach Englisch aus fachfremden Berufsfeldern, die im jeweiligen Berufsfeld das Fach Englisch mit Berufsbezug unterrichten.

Die notwendige Differenzierung der Zielgruppen spiegelt sich in einzelnen Modulen des Gesamtangebots wider, das in enger Verzahnung mit den verschiedenen Fortbildungsebenen getragen und veranstaltet wird und in unterschiedlichen Fortbildungsformaten stattfindet.

Fortbildungskonzept

Das gesamte Fortbildungsangebot besteht aus Präsenz- und Onlineveranstaltungen und stellt diesbezüglich ein Blended Learning-Konzept dar.

Die Präsenzfortbildungen haben einen Umfang von zwei bis drei Wochen. Diese Module werden aktuell durch das europäische Förderprogramm „Leonardo da Vinci – VETPRO“ unterstützt und in Bayern je nach Projektträger lokal, regional oder zentral angeboten. Beispielsweise besuchen die Teilnehmer in diesem Rahmen eine Woche das „Norwich Institute for Language Education“ in England und jeweils eine Woche zur Vor- und Nachbereitung die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen.

Eine weitere Präsenzveranstaltung stellt ein Betriebspraktikum im Ausland dar. Eine Ergänzung (02.12.2010) zum KMS vom 07.04.94 Nr. VII/10-13/45902 beinhaltet die Maßgaben eines Betriebspraktikums im Ausland für Fachkräfte der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Damit ist die Einschränkung auf Lehrkräfte, die Fremdsprachenunterricht erteilen nicht mehr gegeben. Auch das Betriebspraktikum im englischsprachigen Ausland wird durch „Leonardo da Vinci-VETPRO“ gefördert. Die staatliche Berufsschule 2 in Passau stellt z. B. aktuell den Projektträger und organisiert in Plymouth (UK) in Zusammenarbeit mit einer lokal ansässigen Agentur zweiwöchige Betriebspraktika für 14 Berufsschullehrkräfte aus den verschiedenen Berufsfeldern.

Flankierend zu den Präsenzangeboten bietet die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen fünf „moderierte Online-Seminare“ an, die jeweils einen Umfang von 20 – 24 Stunden verteilt auf 4 Wochen haben. In diesem Fortbildungsformat werden maximal 12 Teilnehmende durch Moderatoren/Tutoren betreut, sodass eine individuelle Betreuung bei der Bewältigung der Fortbildungsinhalte gesichert ist.

Liegt der Schwerpunkt der Präsenzveranstaltungen im englischsprachigen Ausland eindeutig auf der Verbesserung kommunikativer Sprachkompetenzen verbunden mit dem Eintauchen in den englischsprachigen Alltag, setzen die Online-Angebote auf methodisch-didaktische Fortbildungsinhalte, um die Vermittlung kommunikativer Kompetenzen gezielt fördern zu können. Innerhalb der moderierten Online-Seminare finden zusätzlich Sprechstunden und Abschlussbesprechungen statt, die über synchrone Kommunikationswerkzeuge (z. B. Webkonferenzen) realisiert werden, sodass im Rahmen dieser Möglichkeiten ebenso die Sprechfertigkeit der Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer trainiert wird. Die Online-Module sind inhaltlich zunächst berufsfeldunabhängig und erhalten den Berufsbezug im Verlauf des Online-Seminars durch die Beiträge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Berufsfeldern, z. B. durch die Bil-

dung von Berufsfeldtanems. Der Inhalt der Abschlussaufgabe ist eine ausgearbeitete Unterrichtssequenz, die im Zusammenhang mit dem jeweiligen Lehrgang steht und in Kleingruppen synchron in einem virtuellen Klassenzimmer präsentiert wird. Die anschließende Erprobung der Unterrichtssequenzen findet zeitlich flexibel im Nachgang der Fortbildung statt. Für den gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und Material steht die Lehrgangsumgebung auch nach dem Veranstaltungszeitraum zur Verfügung.

Sofern angebotene Lehrgänge keine Fortbildungssequenz bilden (mit einer Bewerbung geht die Teilnahme an mehreren Fortbildungs-Modulen einher), können sich interessierte Lehrkräfte je nach Bedarf und zeitlichen Ressourcen auch für einzelne Module bewerben. Gerade die Lehrgänge im Online-Bereich bieten zeitliche Flexibilität und werden regelmäßig angeboten.

Das gesamte Fortbildungskonzept berücksichtigt vor allem die grundsätzlichen Erfordernisse, die an den Unterricht, in dem Englisch als Fachsprache in der beruflichen Bildung angesiedelt ist, gestellt werden.

D. h. in den einzelnen Fortbildungsmodulen stehen der strenge Bezug zum beruflichen Handeln (z. B. Beratung eines Kunden) und die Vermittlung notwendiger Kompetenzen (z. B. Basisinformationen zur Kundenberatung angeben, ermitteln, dokumentieren und auswerten) innerhalb der verschiedenartigen Kernarbeitsaufgabenbereiche im Vordergrund.

Methodisch/Didaktische Fortbildungsinhalte greifen daher berufliche Handlungssituationen (z. B. ein Telefongespräch mit einem Kunden führen, eine Produktspezifikation zusammenfassen und vermitteln, ...) auf und vermitteln die Gestaltung von Lernsituationen und kompetenzorientierten Aufgabenstellungen. Im Rahmen definierter Kriterien wird den Fortbildungsteilnehmern exemplarisch die Auswahl von

- > Methoden (z. B. Methoden zur Gestaltung von Aufgaben zur Förderung des Hörverstehens, Leseverstehens, ...),
- > Sozialformen (z. B. Rollenspiel Kunde/Installateur, ...) und

- > authentischen Unterrichtsmedien (multimediale Instrumente, die realistische Einflussfaktoren berücksichtigen) aufgezeigt, um Ideen für die Feinplanung des eigenen Unterrichts in einem weiteren Schritt selbständig umsetzen und entsprechend an die jeweiligen Schüler eines bestimmten Ausbildungsberufs anpassen zu können.

Zudem nehmen die Fortbildungsmodule immer wieder Bezug auf die berufsbezogenen und praxisorientierten Inhalte des KMK-Fremdsprachenzertifikats.

Enge Verzahnung der Fortbildner

Das gesamte Fortbildungskonzept ist durch eine Vielzahl von Beteiligten, verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten je nach Zielgruppe und eine Offenheit gegenüber Beteiligungsmöglichkeiten gekennzeichnet. Um den Wirkungsgrad des Konzepts sicherzustellen, ist daher eine enge Verzahnung und Koordination aller Beteiligten Voraussetzung. Zu diesem Zweck fand im April 2012 eine Tagesveranstaltung in der ALP Dillingen statt, zu der „Leonardo da Vinci VETPRO“ - Projektträger, Fortbildner, Projektberater, Online-Moderatoren, Vermittlungsagenturen sowie Interessierte eingeladen waren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden über die aktuellen Qualitätskriterien, die an Förderanträge gestellt werden, und mögliche Internationalisierungsstrategien informiert und bekamen einen Einblick in die virtuellen Fortbildungsformate. Über eine Live Webkonferenz wurde die Vermittlungsagentur für Praktikumsplätze in Plymouth in den Erfahrungsaustausch einbezogen.

Die neuen Themen und Impulse festigten das Fortbildungskonzept und trugen der Gestaltung des Übergangs in die neue europäische Förderprogrammgeneration 2014 – 2020 bei. ■

Weitere Informationen erteilen:
Michael Lotter, ALP Dillingen,
E-Learning-Kompetenzzentrum,
m.lotter@alp.dillingen.de
Wolfgang Schwarzenberger, ISB, Leonardo-da-Vinci-Programm, wolfgang.schwarzenberger@isb.bayern.de

Auszubildende absolvieren 3-wöchige Praktika kombiniert mit Sprachkurs in englischen Betrieben:

London's Calling

UDO SCHMEISER

Vom 3. bis zum 24. Juni 2012 führte die Staatliche Berufsschule III in Bamberg ihr Projekt „work placement for apprentices“ im Rahmen des Programms LEONARDO DA VINCI in London durch.

Zehn Auszubildende verschiedener Branchen, die sich freiwillig gemeldet hatten, nahmen zunächst an einigen Vorbereitungstreffen teil und mussten auch einen Sprachtest absolvieren. Begleitet von einer Englischlehrkraft, besuchten sie erst für eine Woche einen Sprachkurs bei unserem Vertragspartner ADC College in Harrow, einem Vorort von London, bevor sie sich dann zwei Wochen in der englischen Arbeitswelt zu bewähren hatten.

Die Teilnehmer waren jeweils zu zweit bei ausgesuchten Gastfamilien in Harrow untergebracht, sodass die tägliche Bewältigung der Rush Hour während des betrieblichen Praktikums bereits die erste Herausforderung darstellte.

Der Sprachkurs erfolgte vormittags, methodisch vielfältig und thematisch genau auf die Erfordernisse in den Praktikumsbetrieben abgestimmt. Anlässlich des Thronjubiläums der Queen wurden natürlich auch aktuelle Themen aufgegriffen.

Die Teilnehmer, überwiegend Medienkaufleute Digital und Print, wurden in sorgfältig ausgewählten Betrieben ihres jeweiligen Ausbildungsberufs eingesetzt. Nach kurzen anfänglichen Anlernphasen wurden sie zunehmend Teil der alltäglichen Arbeitsroutinen einer häufig multikulturellen Arbeitsumgebung und mit immer komplexeren Aufgaben betraut. Diese reichten von der Bewältigung einfachen Schriftverkehrs, der Bearbeitung von Visitenkarten und Cut-outs, dem Erstellen von Power-Point Präsentationen bis hin zu vielfältigen Kontakten mit englischsprachigen Kunden.

Wie zahlreiche Gespräche unserer Auszubildenden mit ihren Arbeitskol-

legen zeigten, erfreut sich das deutsche Ausbildungssystem einer großen Wertschätzung in England und wird von der dortigen Regierung als beispielhaft angestrebt. Auch unsere Teilnehmer lernten während ihres Einsatzes im Praktikum ihre in der Ausbildung erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu schätzen.

Eine Stadtführung und eine Führung bei der BBC rundeten den kulturellen Teil des Aufenthalts ab. Unsere Auszubildenden erwiesen sich als selbständig, flexibel, sicher in der Sprache und sehr zuverlässig. Sie nutzten die vielfältigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in London ausgiebig, nahmen jedoch auch die auf freiwilliger Basis angebote-

nen, gelegentlichen abendlichen Treffen im ADC College wahr. Dank ihres Ausbildungsstands und ihres Engagements während ihrer betrieblichen Tätigkeit erhielten sie von ihren Praktikumsbetrieben viel positives feedback und Angebote zur Weiterbeschäftigung.

Am 18. Juli fand die Präsentation des Projektes durch die Auszubildenden in der Berufsschule III statt. Die anwesenden Arbeitgeber, sowie die Vertreter von IHK und Zweckverband waren von dem Wert dieser einmaligen Erfahrung und der von den Auszubildenden erbrachten Leistung schnell überzeugt. Ein Brief unseres Vertragspartners ADC College, der die zahlreichen positiven Rückmeldungen der englischen Arbeitgeber zusammenfasste, rundete diesen Eindruck ab.

Das Leonardo Projekt der Staatlichen Berufsschule III zeigt ihre internationale Ausrichtung auf und soll in Zukunft fortgeführt werden. ■

Auszubildende bei der täglichen Arbeit in ihren Praktikumsbetrieben.



Überreichung der Europässe Mobilität an die Teilnehmer des Leonardo Projekts in der Staatlichen Berufsschule III (links Schulleiter Karl-Heinz Agly, rechts Udo Schmeiser).

Yes, we have – this year again the only graduates in the “KMK-English Certificate for sales- persons in food stuffs”

CHRISTIAN KLOSE/ELISABETH SAUER

Wir gratulieren den Mädels der Nahrungsfachklasse 12, die die KMK-Zertifikatsprüfung „Englisch für gastronomische Berufe“ in Coburg mit Erfolg abgelegt haben. Diesen Kurs boten wir 2011/12 als Erste in Bayern bereits zum zweiten Mal an, denn:

Yes, they have – schulische Unterstützung für betriebliche Qualifikation – wie sie unsere Schule anstrebt, eröffnet zukünftige berufliche Perspektiven

Deswegen bereiteten sich die Schülerinnen in einem freiwilligen Zusatzkurs auf die fachlichen Inhalte aus Bäckerei, Restaurant/Café/Bar und Kundengespräche/Empfang der Zertifikatsprüfung vor. Allgemeinsprachliche Grundlagen wurden an beruflichen Situationen aufgefrischt und vertieft.

Das Zertifikat ermöglicht den Nachweis berufsbezogener Englisch-Kenntnisse und kann auch als Grundlage für den Mittleren Abschluss an beruflichen Schulen verwendet werden. Es steht den Absolventen damit auch die Möglichkeit zu beruflichen Veränderungen, z. B. Weiterbildung in den Bereichen Gastronomie und Hotel, offen.

Dabei werden Kompetenzen in den Bereichen Textverständnis (hörend und lesend), Textbearbeitung und Textproduktion vermittelt. Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. In der mündlichen Prüfung werden an Hand von beruflichen Situationen die sprachlichen und fachlichen Kenntnisse in Dialogen geprüft. Die schriftliche Prüfung bein-

haltet Arbeitsanweisungen, Rezepte, Anleitungen, Auskünfte zu Produkten und Dienstleistungen etc.

Auch in weiteren Berufsfeldern wurde die Zertifikatsprüfung erfolgreich abgelegt. In diesem Schuljahr legten Mechaniker (Stufe II) und Werkzeugmechaniker (gewerblich-technische Stufe I) die Englisch-Zertifikatsprüfung ab.

Yes they have ... Congratulations to our graduates!

Weitere Informationen zum Zertifikat unter: http://www.schulberatung.bayern.de/imperia/md/content/schulberatung/pdf/bfk-material/schularten/flyer_kmk_2009.pdf

Leonardo da Vinci in Bayern – Berufsbildung für Europa:

„Berufliche Bildung bewegt – die Zukunft international“

WOLFGANG SCHWARZENBERGER

Im Rahmen der Internationalisierung der Berufs- und Arbeitswelt erfahren Betriebspraktika und Fortbildungen im Ausland ein steigendes Interesse. Die EU-Kommission und die Nationale Agentur Bildung für Europa beim BiBB (NA-BiBB) haben die Antragstermine für 2013 (Projektzeitraum 2013 bis 2015) veröffentlicht:

31. Januar 2013

Innovationstransferprojekte
Innovationsentwicklungsprojekte

1. Februar 2013

Mobilität

21. Februar 2013

Partnerschaften

Der Nationale Aufruf für das Programm lebenslanges Lernen 2013 (Förderbedingungen) ist erhältlich über die Webseite: http://www.na-bibb.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/SONSTIGE/Programm%C3%BCbergreifend/2013_nationaler_aufruf.pdf

Im Aufruf finden sich die – im Vergleich zum Jahr 2012 leicht gestiegenen – länderspezifischen Fördersätze und die für die Mobilität geltenden nationalen Prioritäten:

ECVET (Europ. Leistungspunktesystem in der beruflichen Bildung)

- > Duales System
- > Neue Antragsteller
- > Inklusion

Es ist nicht verpflichtend, eine der genannten Prioritäten zu wählen. Die Qualität der geplanten Vorhaben entscheidet über die Bewilligung der Projektanträge.



Der Englisch-Kurs mit den erfolgreichen Absolventinnen sowie Kursleiter Christian Klose und Klassenleiterin Elisabeth Sauer.

ge. In Auslandsaufenthalten von Berufschülern/Auszubildenden empfiehlt es sich, die Arbeitswirklichkeit durch Betriebspraktika abzubilden und die fachlichen Inhalte stärker als die sprachlichen und interkulturellen Aspekte zu betonen. Es ist möglich, ganze Ausbildungsabschnitte ins Ausland zu verlagern.

Lehrerfortbildungen fokussieren Themen der Personalentwicklung (auch Führungskräftefortbildung), der Organisationsentwicklung, der fachlichen Fortbildung und der Qualitätssicherung.

Die Mindestaufenthaltsdauer für Auslandsaufenthalte in der Mobilität liegt bei 2 Wochen für Auszubildende/Berufsschüler und bei 1 Woche für Lehrkräfte/Ausbilder. Mehrere Studien belegen die höhere Wirksamkeit von längeren Praktika im Ausland. Bundesweit liegt bislang die durchschnittliche Dauer von Leonardo-Aufenthalten für Auszubildende/Berufsschüler bei 5,4 Wochen, in Bayern tendieren die Aufenthalte zu durchschnittlich 4 Wochen.

Teilnahmeberechtigt am Programm Leonardo da Vinci sind alle berufsbildenden Einrichtungen wie berufliche Schulen, Unternehmen, Kammern, Regierungen, Hochschulen, Verbände usw.

2013 wird letztmals die Antragstellung im Programm für lebenslanges Lernen (PLL) möglich sein. Etablierte Projektträger Leonardo da Vinci mit Projektbewertungen der Noten 1 und 2 haben eine gute Ausgangslage für die Förderung im Zeitraum 2013 – 2015. Deshalb mögen diese Schulen prüfen, in welchem Umfang (Budget/Teilnehmerzahl) Projekte organisatorisch möglich und pädagogisch sinnvoll sind, um Finanzierungssicherheit und Planungssicherheit für ihre Vorhaben bis ins Jahr 2015 zu erreichen.

Zur Vorbereitung der Auslandsprojekte können noch bis zum 30.11.2012 sog. „Vorbereitende Besuche“ beantragt werden. Ziele dieser Besuche sind die

- > Kontaktaufnahme zu der möglichen Partnereinrichtung,
- > gemeinsame Festlegung der Projektinhalte,
- > Definition von Zielen, Methoden und Verantwortlichkeiten des zukünftigen Projekts,
- > Entwicklung von eines Projekt-

- Arbeitsplans,
- > Aufgabenverteilung,
- > Entwicklung von Methoden zur Überwachung, Bewertung und Verbreitung (einschließlich der Öffentlichkeitsarbeit) des Projektes,
- > Antragsformulierung.

Eine Verpflichtung aus dem vorbereitenden Besuch ein Projekt in 2013 zu beantragen, besteht nicht. Neue Antragssteller, die bereits eine Partnereinrichtung im Ausland haben, können noch bis zum 31. Oktober 2012 ein sog. „Kleines Mobilitätsprojekt“ (3 Auszubildende oder 3 Lehrkräfte/Ausbilder) beantragen und mit einem Mobilitäts- oder Partnerschaftsprojekt in 2013 fortführen.

Weitere Hinweise zum Antragsverfahren und zur Projektdurchführung geben die Webseiten

- > www.na-bibb.de → Leonardo da Vinci
- > www.eu-bildungsprogramme.info → Leonardo da Vinci.

Individuellen Beratungsservice finden berufliche Schulen in Bayern

- > bei den Multiplikatoren Leonardo da Vinci in den Regierungsbezirken www.eu-bildungsprogramme.info → Leonardo da Vinci → Multiplikatoren
- > und am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) bei Herrn Wolfgang Schwarzenberger, Tel. 089-2170-2220, wolfgang.schwarzenberger@isb.bayern.de ■

„Berufsbildung 2012“ – Berufsbildungsmesse und 12. Bayerischer Berufsbildungskongress:

„Find' heraus, was in dir steckt“

Mit diesem Motto wirbt die Bayerische Staatsregierung zusammen mit der Wirtschaft und der Bundesagentur für Arbeit bei Jugendlichen für die größte Berufsorientierungsveranstaltung Bayerns, die vom 10. bis 13. Dezember 2012 in der Nürnberg-Messe stattfindet. In vier Messehallen werden über 250 Aussteller erwartet, die Ausbildungsangebote für Schülerinnen und Schüler aller Schularten vorstellen. Das Spektrum reicht von der dualen Ausbildung und schulischen Ausbildungsgängen bis hin zur Hochschule Dual. Die Ausstellung bietet deshalb auch Lehrkräften Informationen zur Berufsorientierung, die im Unterricht hilfreich sind.

Der verlagsunabhängige Fachliteraturstand, organisiert durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, wird unter dem Schwerpunkt der Berufsbildung und Berufsorientierung stehen. Lehrkräfte können sich für die Motivation ihrer Schülerinnen und Schüler auch inspirieren lassen von der Jugendveranstaltung des Life-Coaches Jürgen Bischoff: Mach den positiven Unterschied – dein Weg zum Erfolg.

Der Besuch des 12. Bayerischen Berufsbildungskongresses vom 11. bis 12. Dezember 2012 unter dem Titel „Lernen und Arbeiten im Lebenslauf“ ist ein „Muss“ im Besuchsprogramm. Hier kommen nicht nur namhafte Referentinnen und Referenten aus dem Hochschulbereich zu Wort wie Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld, Prof. Dr. Rudolf Tippelt und Prof. Dr. Karl Wilbers; besonders interessant für Lehrkräfte wird am 11. Dezember 2012 am Nachmittag das Forum 1 sein, in dem von Dr. Wibke Riekmann die Bedeutung der Grundbildung für die Beschäftigungsfähigkeit beleuchtet wird. Bei allen Themen des Kongressprogramms kommen darüber hinaus Praktiker aus der Wirtschaft zu Wort. Eine Anmeldung für den Kon-

gress kann auch für einzelne Programmteile erfolgen.

Der Thementag „Demografie im Blick – Potentiale erkennen“ am 13. Dezember 2012 stellt die Frage, welche Potentiale für die Gewinnung von Fachkräften noch aktiviert werden können. Nach einer Auftaktveranstaltung besteht die Möglichkeit, thematisch daran anschließende Foren zu besuchen. Diese widmen sich z. B. den Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf die beruflichen Schulen in Bayern.

Lehrkräfte aller Schularten finden auch themenbezogene Lehrerfortbildungen wie „Grüne Berufe – Einblicke durch die Berufsorientierung in der Mittelschule“, „Philosophieren mit Jugendlichen, die vor einer Studie- und Berufswahl stehen“, „Kolloquium Ausbildungsstellenmarkt – Orientierung, Überblick und Hilfe für die Berufswahl“ oder „Welche Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen erwarten heute Firmen von den Auszubildenden“. Vertreter der Wirtschaft wirken an vielen Angeboten mit, eine schöne Gelegenheit also, einen anderen Blickwinkel kennen zu lernen und sich auszutauschen.

Dass die „Berufsbildung 2012“ einen Besuch wert sein wird, dafür steht auch die Einschätzung der 75.000 Besucher der „Berufsbildung 2010“. Rund 17 % von ihnen waren erwachsene Besucher, insbesondere auch Lehrkräfte. Eine repräsentative Befragung ergab, dass über 80 % der Besucher der Veranstaltung die Noten „sehr gut“ oder „gut“ gaben.

Der Eintritt zur gesamten Veranstaltung ist frei. Für bestimmte Programmteile ist eine Anmeldung erforderlich, nicht jedoch für den Messebesuch. Für Lehrkräfte bayerischer Schulen wird der Besuch als Fortbildung anerkannt.

Näheres im Internet unter www.berufsbildung.bayern.de bzw. im Beileger zur vlb-akzente Ausgabe 09/2012 ■

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

sie gehören einfach zu den Ritualen eines Schulanfanges, die Verlautbarungen des Kultusministeriums zu den Neuerungen und insbesondere zu den Verbesserungen des neuen Schuljahres. Das ist so in allen Bundesländern, Bayern macht da keine Ausnahme. Das ist auch vernünftig, insbesondere gegenüber der interessierten Öffentlichkeit, die nun nicht unbedingt täglich die Veränderungen im Schulwesen beobachtet. Eine der diesjährigen Aussagen möchte ich herausgreifen, weil sie – nach meinem Verständnis – einen wichtigen, zukunftsorientierten Hinweis für die beruflichen Schulen gibt: „Klassenstärke an Grund- und Mittelschulen bayernweit gesenkt“. Es dürfte nur wenige Menschen geben, die diese Entwicklung nicht positiv sehen. Der Trend muss auf die beruflichen Schulen übertragen werden, um seine positive Entwicklung voll entfalten zu können, das ist unser Petitum. Die derzeitigen Mittelschüler stehen kurz vor der beruflichen Ausbildung – einer Ausbildung, die viel von ihnen abverlangt wird. Deshalb muss die Schlagzeile des Kultusministeriums zum Schuljahresbeginn 2013/2014 lauten: „Klassenstärke an beruflichen Schulen deutlich gesenkt!“

Apropos gestiegene Anforderungen in der beruflichen Bildung: Da gibt es natürlich auch zahlreiche Konsequenzen für die Lehrkräfte an den beruflichen Schulen. Eine davon ist der permanente Zwang zur fachlichen Fortbildung. Da unterscheiden

wir uns überhaupt nicht von unserem dualen Partner. Nur die Betriebe ziehen andere Konsequenzen als wir: sie investieren hohe Summen in die Fortbildung ihrer Mitarbeiter. Da besteht bei uns erheblicher Nachholbedarf, das ist unbestritten. Und zwar besteht der Bedarf vor Ort, an der einzelnen Schule. Sie muss in die Lage versetzt werden, notfalls auch von heute auf morgen zu reagieren, wenn Fortbildungsbedarf besteht. Deshalb fordern wir die Mittel für die schulinterne Lehrerfortbildung drastisch zu erhöhen. Vielleicht erlebe ich ja noch folgende Schlagzeile: „Die fachliche Lehrerfortbildung auch finanziell in Augenhöhe mit den Aufwendungen der Unternehmen“.

Na ja, da werden wir noch gehörig kämpfen müssen, wenn wir die beiden zitierten Schlagzeilen lesen wollen.

Wir werden das tun, Bad Kissingen bietet dafür die richtige Plattform.

Berufsbildungskongress Bad Kissingen: Es ist angerichtet!

Hinterher schaut immer alles so leicht und locker aus! Fakt ist, in der Organisation eines Berufsbildungskongresses steckt eine Riesenarbeit, die von Kolleginnen und Kollegen in ihrer Freizeit ehrenamtlich geleistet wird. Diese Kolleginnen und Kollegen leisten die Arbeit für uns und unsere Zukunft! Das kann man ihnen gar nicht hoch genug anrechnen. Bereits an dieser Stelle, sozusagen im Vorgriff, ein ganz herzliches Dankeschön! Unser Landesvorsitzender wird sich im Namen des Verbandes in gebührender Form für das Engagement bedanken.

Rudi Hoffmann, unser unterfränkischer Bezirksvorsitzender, und sein Team haben ganze Arbeit geleistet, davon konnte sich der Hauptvorstand Ende September selbst überzeugen. Es ist schon eine organisatorische Herausforderung, die Vertreterversammlung, die öffentliche Hauptversammlung, die Lehr- und Lernmittelschau, zwei Foren, 22 Arbeitskreise/Fachgruppen, die festliche Abendveranstaltung, die Verpflegung, die Unterbringung und, und, und... auf die Reihe zu bringen. Das macht man nicht eben mal

so nebenbei, das erfordert ein hohes Engagement. Nachdem mir Rudi Hoffmann „verboten“ hat, vorab Lob zu verteilen, höre ich jetzt auf.

Unser Dank gilt auch unseren Geschäftsstellenmitarbeitern Andrea Götzke und Mathias Kohn, die in den letzten Monaten intensiv mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt waren. Insbesondere gilt das auch für unsere „Öffentlichkeitsabteilung“, für die ein solcher Kongress natürlich eine außergewöhnliche Herausforderung ist. Die Hauptlast lag und liegt bei Martin Ruf! Lieber Martin, vielen, vielen herzlichen Dank für Deine Arbeit!

Zum Abschied sag ich „leise servus ...“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, jetzt wird es Zeit, mich von Ihnen zu verabschieden. Vielleicht wissen Sie, dass ich seit August in der Freistellungsphase der Alterszeit bin und deswegen auch nicht mehr in Bad Kissingen für den Geschäftsführenden Vorstand kandidiere.

Seit Januar 2008, insgesamt 48 Ausgaben, war es mein Bestreben Ihnen mit dieser Kolumne die Arbeit des Geschäftsführenden Vorstandes transparent zu machen. Frei nach dem Motto „Was macht der GV eigentlich...?“ habe ich versucht unsere Arbeit darzustellen und Ihnen näher zu bringen, die Sie nicht unmittelbar in die Abläufe eingebunden sind, aber die Konsequenzen unseres Handelns tragen müssen. Ob mir das gelungen ist, liegt in Ihrer Entscheidung. Ich habe diese „Arbeit“ jedenfalls gerne für unsere Solidargemeinschaft gemacht.

Keine Angst, bzw. keine zu große Vorfreude, ganz werde ich dem VLB nicht abhanden kommen. Zukünftig werde ich nicht mehr in der ersten Reihe stehen, aber im VLB-Verlag aktiv mitarbeiten. Über die eine oder andere Veranstaltung berichten, Bücher rezensieren, Anzeigen für vlb-akzente akquirieren ... – zu tun gibt es immer was.

Vielen herzlichen Dank für die große Unterstützung und kritische Loyalität aus der Kollegenschaft, die ich über viele Jahre erfahren durfte. In diesem Sinne ein herzliches Dankeschön für Ihr persönliches Engagement in unserer Solidargemeinschaft!

Ihr Alexander Liebel

Kreisverbände

KV Hof/Wunsiedel

Besuch der Landesgartenschau

Bei unsicherer Wetterlage und auf alle Wettereventualitäten vorbereitet, begannen wir Ende Juli unsere Reise zur Landesgartenschau in Bamberg. Auf der ERBA-Insel in Gaustadt angekommen, begrüßte uns die Sonne, die uns dann einen herrlichen Tag im Weltkulturerbe bescherte. Nach einer kurzen Eigenbesichtigung bekamen 26 Teilnehmer um den Kreisvorsitzenden Hermann Rupprecht, eine Führung über das Gelände. Das zweistündige Entertainmentprogramm erwies sich als voller Erfolg. Auch Nicht-Botaniker bekamen auf diese Weise einen Zugang zu den angelegten Beeten, da durch die Erklärungen erst nachvollzogen werden konnte, worin das Besondere an den jeweiligen „Kompositionen“ lag. Neben der historischen Nutzung des Geländes als Firmensitz der Baumwollspinnerei Erlangen Bamberg (ERBA), erfuhren wir so manche, kleine, nachdenkliche, aber auch lustige Geschichte. Mit erhobenem Zeigefinger wies unser Gästeführer z. B. auf die 3.400 Kipplaster hin, die den Sondermüll des letzten Investors beseitigten. Aber auch von einem Biberpärchen, das sich den für fünf Millionen Euro angelegten Fischpass als grandioses Domi-

zil auswählte und einen Schaden in Höhe von 60.000 Euro anrichtete, wurde uns berichtet. Nach einem Spaziergang entlang der Regnitz und Klein-Venedig stärkten wir uns im Biergarten Spezial-Keller, bambergerisch „auf dem Keller“, mit herrlichem Rundblick über Bamberg.

Alexander Held

Fachgruppen

AK Schulleitung und Direktoren

Bernhard Moser geht in den Ruhestand

Bei der letzten Sitzung der Fachgruppe AK Schulleitung und Direktoren in Regensburg wurde Arbeitskreisleiter Bernhard Moser in den Ruhestand verabschiedet.

Moser war im VLB kein stiller Beitragszahler, sondern beteiligte sich an der Diskussion um die berufliche Bildung und setzte sich bei schulischen Problemen und für Veränderungen stets ein. Seit 2004/05 war er Mitglied im Arbeitskreis der Schulleiter und ab 2007 dessen Vorsitzender und Vorstandmitglied im Hauptvorstand des VLB.

Josef Westenthanner und die neuen Arbeitskreisleiterin Bettina Scheckel dankten ihm und würdigten seine disziplinierte und ausdauernde Arbeitsweise, bei der er die Anliegen des VLB und be-



Zu Gast auf der Landesgartenschau.

¹⁾ Voraussetzung: Bezügekonto; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied



0, Euro¹⁾ Bezügekonto für den öffentlichen Sektor

Seit ihrer Gründung als Selbsthilfeeinrichtung für Beamte im Jahre 1921 betreut die BB Bank erfolgreich Beamtinnen, Beamte und Beschäftigte im öffentlichen Dienst und ist mit einem besonderen Produkt- und Dienstleistungsangebot bis heute bevorzugter Partner der Beschäftigten des öffentlichen Sektors.

0,- Euro Bezügekonto¹⁾

- Kostenfreie Kontoführung inkl. BankCard und viele weitere attraktive Extras!

+ Günstiger Abruf-Dispokredit¹⁾

- Bis zum 7-Fachen Ihrer Nettobezüge
- Abruf ganz nach Ihrem Bedarf

+ 0,- Euro Depot

- Einfacher und kostenfreier Depotübertrag

Jetzt informieren:

www.bezuegekonto.de oder
Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei)

+ 30,- Euro Startguthaben über das ddb vorsorgewerk



10 Jahre ddb vorsorgewerk
günstig • fair • nah

BB Bank

Die Bank für Beamte
und den öffentlichen Dienst



Verabschiedeten Bernhard Moser (rechts): Josef Westenthanner (VLB) und die neue Arbeitsleiterin Bettina Scheckel.

sonders der Direktoren mit Nachdruck und Deutlichkeit vorbringen, auf Missstände hinweisen und mit viel Engagement vermitteln konnte.

Nach dem Studium an der Technischen Universität München (Höheres Lehramt an beruflichen Schulen in der Fachrichtung Metall mit den Zweifächern Deutsch und katholische Religion) begann seine schulische Karriere in Mittelfranken. Das Referendariat absolvierte er in Nürnberg und an der Berufsschule Roth/Schwabach, wo er schließlich weitere 12 Jahre verbrachte: als Lehrer, Fachbetreuer für Deutsch, Fachberater für Physik und Chemie für Wirtschaftsschulen und Fachberater für Sicherheitsfragen an beruflichen Schulen in Mittelfranken. 1999 wurde Bernhard Moser stellvertretender Schulleiter am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Gunzenhausen. Die Funktion des Schulleiters an der Berufsschule Kelheim übernahm er im Schuljahr 2002/03. Hier hatte er gleich die Gründung der Fachoberschule Kelheim zu bewältigen und sich in den folgenden Jahren – durchaus gegen eine Reihe von Widerständen – schwerpunktmäßig den Aufbau einer Beruflichen Oberschule mit FOS und BOS zum Ziel gesetzt. Die Realisierung, die ihm eine Herzensangelegenheit war, ist mit Neu- und Umbau, steigenden Schülerzahlen und wachsendem Kollegium voll und ganz gelungen und erfüllt ihn zu recht mit Stolz.

Bernhard Moser brachte bei der Verabschiedung im Kreis der Schulleiter seine Pädagogik selbst auf folgenden Nenner: „Mein didaktischer Grundsatz lau-

tet: wenig, wichtig, wuchtig!“ Für die pädagogische Arbeit galt für ihn als Voraussetzung immer, dass „man Menschen mögen muss“.

Wir Direktoren werden seine Visionen und seine kompetente, hartnäckige und besonders kämpferische Art im Einsatz für die Weiterentwicklung des Beruflichen Schulwesens vermissen.

Bettina Scheckel/Josef Westenthanner

Personalien

Die Liebelisierung der bayerischen Berufsbildung: Ein Plädoyer

Der Die-Da-Typ in beruflichen Schulen

In Schulen, aber keineswegs nur dort, ist er mir oft begegnet: Der Die-Da-Typ. Die Gattung des Die-Da-Typs taucht in mehreren Unterarten auf. Sowohl der introvertiert-zurückgezogene Die-Da-Typ als auch der extrovertiert-aggressive Die-Da-Typ lässt sich in beruflichen Schulen nachweisen. Am einfachsten lässt sich der Die-Da-Typ im Gespräch identifizieren. Wird der Die-Da-Typ nach schulischen Problemen befragt, kommt spätestens im vierten Satz eine Die-Da-Formulierung. Beispielsweise: „die da in München“, „die da in den Unternehmen“, „die da in der Schulleitung“, „die da in der Kammer(-prüfung)“ oder „die da im Kollegium“.

Dem fortgeschrittenen Die-Da-Typ gelingt es, Die-Da-Sätze zu formulieren, die auf die Formulierung „die da“ verzichten. Der Die-Da-Typ stellt sich damit außerhalb des ökologischen Systems, in das er eingebunden ist. Er liefert für die Erklärungen von Problemen nichterschütterliche Letztwahrheiten, die Die-Da als Erklärung anführen. Er kennt die Lösung für das Problem, oft obwohl nicht mal die Hintergründe bekannt sind. Er weiß aber, dass Die-Da die Umsetzung verhindern wird. Damit braucht sich der Die-Da-Typ nicht in die Kärnerarbeit der gemeinsamen Konstruktion von Lösungen zu begeben, in das nervenaufreibende Kompromissefinden, das deprimierende Niederlagenerleben, in das Immer-wieder-Angehen und das Sisyphos-Gefühls. Weil all' diese Arbeiten aus Sicht des Die-Da-Typs nicht notwendig sind, hat er mehr Freizeit als andere. Glücklicher ist er deswegen nicht. Der Die-Da-Typ kennt kaum Erfolge, auch keine Misserfolge. Er ist belastet: Er erfährt des Öfteren eine Sinnentleerung seiner Arbeit, erlebt eine hohe Kontrolliertheit und bisweilen starke Ohnmachtsgefühle.

Ein Prototyp ist im lernpsychologischen Sinne ein Exemplar einer Gattung oder einer Art, das die Gattung in besonders guter Weise vertritt. Der typischste Vertreter der Gattung „Vogel“ ist für einen Nordamerikaner das Rotkehlchen. Was ist ein Prototyp des Die-Da-Typs? Mir fallen Namen ein, die hier jedoch nicht hingehören. Daher kann nach einem Anti-Die-Da-Typ gesucht werden. Gerade als Nürnberger fällt das Licht sofort auf Alexander Liebel.

Alexander Liebel: Der Anti-Die-Da-Prototyp

Alexander Liebel ist ein Anti-Die-Da-Prototyp. Im Februartermin 1978 stieg er in das Referendariat ein, wurde im Februar 1980 zum Studienrat z. A. an der Berufsschule 4 in Nürnberg und zehn Jahre später zum Schulleiter ernannt. Im heutigen Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. hat er lange Jahre, zuletzt als stellvertretender Landesvorsitzender, sich und andere bewegt.

Seit dem Sommersemester 1996 ist Alexander Liebel Lehrbeauftragter der

Universität Erlangen-Nürnberg. Auch dabei setzt er seine eigenen Akzente. Die moderne Wirtschaftspädagogik betont heute stark die Bedeutung der empirischen Forschung, manchmal auf Kosten einer normativen Auseinandersetzung. Hier setzt Alexander Liebel einen Kontrapunkt: Mit scheinbar so verstaubten

Begriffen wie Zuneigung zu den Schülerinnen und Schülern oder den-Menschen-mögen, verdeutlicht er den Studierenden seine Werte.

Die Flächen der Zusammenarbeit mit der Universität und der B4 in Nürnberg sind vielfältig und nur noch schwer überschaubar: Hochschultage Berufl-

che Bildung 2008, Universitätsschule, WiSo-Bildungspatenschaftsprogramm, meterweise Seminar-, Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten. Einige Stichworte müssen hier genügen. Alexander Liebel war stets ein verlässlicher und loyaler Partner der Universität – für Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitar-

Quelle: Nürnberger Nachrichten

Ein Direktor, der nie Lehrer werden wollte

Mit Alexander Liebel (62) geht einer der profiliertesten Schulleiter in den Ruhestand

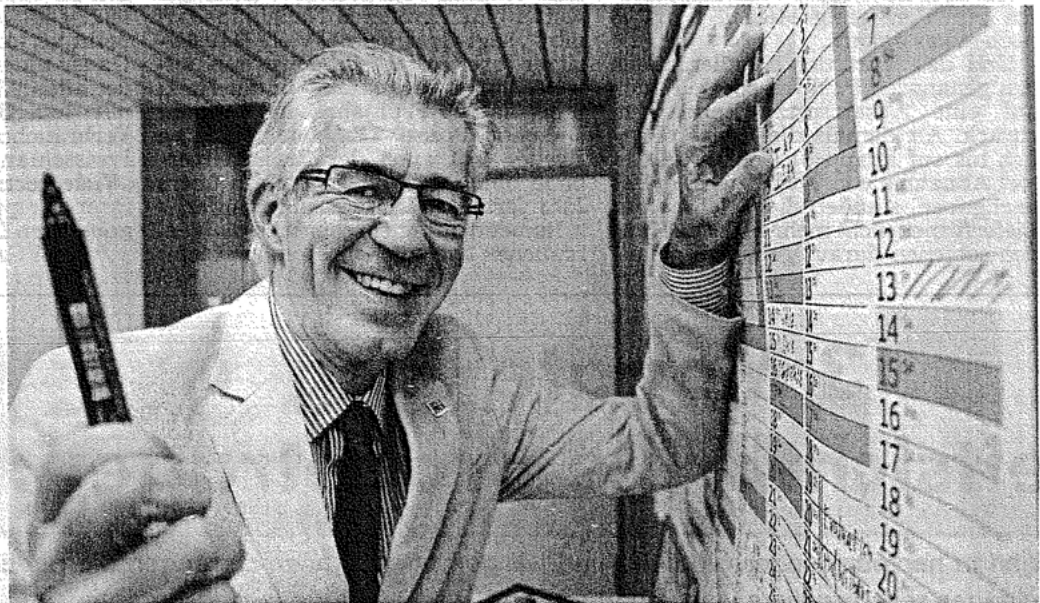
Mit Alexander Liebel (62) geht einer der profiliertesten Schulleiter Nürnbergs in den Ruhestand. 22 Jahre lang hat der Oberstudiendirektor die Kaufmännische Berufsschule 4 geleitet. Sein Fazit: „Es war eine tolle Zeit.“ Ein Porträt.

„Ich wollte nie Lehrer werden!“ Das ist ja mal ein Bekenntnis für einen Schuldirektor. Offenbar konnte sich das auch Liebels Lateinlehrer vom Melanchthon-Gymnasium nicht vorstellen, als er seinen ehemaligen Schüler fragte: „Na, was machen Sie denn jetzt?“ Als der Pädagoge die Antwort hörte, entfuhr ihm: „Sie werden Lehrer?“

Einen schlechten Job scheint Liebel nicht gemacht zu haben, wenn 13 ehemalige Schüler heute zum Lehrerkollegium gehören. Auch als Chef des Hauses steht er noch gerne vor der Klasse. Dabei war es anders geplant.

„Ich habe nach dem Abitur eine Lehre als Buchdrucker gemacht“, erzählt der Nürnberger. Doch der elterliche Druckbetrieb bietet keine Perspektive. Während des Volkswirtschaftsstudiums bringt ihn ein Freund darauf, nebenbei an der Berufsschule 3 zu unterrichten. Liebel: „Ich brauchte Geld.“ Die Arbeit mit den Jungarbeiterklassen macht ihm viel Spaß, die Rückmeldung der Schüler motiviert ihn. Liebel schwenkt um auf Wirtschaftspädagogik. Und wird, was er nie werden wollte: Lehrer.

Eine gute Wahl, wie er heute findet. „Man muss die Menschen mögen“, nennt der Pädagoge die wichtigste Grundvoraussetzung für den Lehrerberuf. „Ich bilde gerne junge Menschen aus.“ Ganz wichtig ist ihm das respektvolle Miteinander. „Unsere



Der Freitag, der 13., ist markiert: Da wird Alexander Liebel offiziell verabschiedet. Foto: Matejka

Schüler haben später alle mit Kunden zu tun, viele übernehmen auch Führungsaufgaben. Da ist die Achtung vor dem anderen wichtig“, betont er.

60 Lehrer und 2300 Schüler sind an der B4. Generationen von Versicherungs- und Bankkaufleuten haben in der Schönweißstraße schon die Schulbank gedrückt. Firmen aus der Marktforschung, dem Groß- und Außenhandel, der Automobilwirtschaft und der Industrie lassen hier ihre angehenden Kaufleute unterrichten.

Seit 1990 leitet Liebel die Geschäfte in dem Backsteinbau aus den 70er Jahren. Er öffnet die Schule. Zahlreiche externe Fachleute und Politiker – von OB Ulrich Maly bis Ex-Ministerpräsident Günther Beckstein – besuchen den Unterricht. Die Schüler und Lehrer machen mit Projekten von sich reden. Sie entwickeln eine Internetplattform für Geldanleger, warnen vor Schuldenfallen, erforschen die Demokratieverdrossenheit junger Men-

schen, und demnächst findet wieder eine Veranstaltung zur Geldanlage für Senioren mit der Börsengruppe des Computerclubs 50 plus statt.

Liebel geht auf eigenen Wunsch in den Ruhestand, seine Nachfolge wird demnächst entschieden. „Man soll gehen, wenn es der ein oder andere noch bedauert“, sagt er. Nach einer Zeit mit langen Arbeitstagen muss jetzt das Leben daheim „erst neu justiert“ werden, schmunzelt er. Liebel will für den Bezirkstag und den Stadtrat kandidieren. Und er möchte im September eine weitere Etappe des Jakobswegs gehen; leider nicht mehr mit einem Freund, der verstorben ist.

Offiziell wird Alexander Liebel am Freitag verabschiedet. Dem 13. „Das Datum habe ich mir bewusst ausgesucht“, betont er. „Da habe ich meine Frau kennengelernt.“ Übrigens: Lehrer, den Beruf würde er immer wieder ergreifen. „Ich hab’s nie bereut!“

ANDREAS FRANKE

beiter und für mich, den Lehrstuhlinhaber. Die Zusammenarbeit mit der beruflichen Schule 4 und der Universität war und ist mustergültig, wenngleich ich nicht daran zweifle, dass dies auch nach der Verabschiedung von Alexander Liebel so bleiben wird.

Ich persönlich habe nach der Übernahme des Nürnberger Lehrstuhls in 2006 mit Alexander Liebel einen Mentor gefunden, der mir bei meinem Einstieg in die bayerische Berufsbildung zur Seite gestanden hat. Leider hat nicht jeder eine solche Hilfe in der Einstiegsphase. Vergelt's Gott!

Wir brauchen mehr Liebels in der bayerischen Berufsbildung

Bei aller Freude über und mit Alexander Liebel: Uns sollte traurig stimmen, dass es so wenig Liebels in der bayerischen Berufsbildung gibt. Denn: Liebel-Typen sind in der Sprechweise der Lehrerbildungsforschung Lehrkräfte mit einer hohen Selbstwirksamkeit. In der Forschung ist bekannt, dass Lehrkräfte mit einer hohen Selbstwirksamkeit gegenüber neuen Ideen offener sind und mit neuen Methoden lieber experimentieren, dass sie enthusiastischer sind, sich dem Lehren stärker verbunden fühlen, stärker gegen Burnout geschützt sind, länger mit Schülerinnen und Schülern mit Problemen arbeiten und insgesamt eine höhere Ausdauer haben (Hoy & Spero, 2005; Schulte, Bögeholz & Watermann, 2008). In Zeiten des Wandels in der Schule brauchen wir Lehrkräfte mit hoher Selbstwirksamkeit vermutlich mehr als je zuvor.

Liebels fallen nicht vom Himmel

Liebels fallen nicht vom Himmel, sondern sie wachsen in den Schulen und den verschiedenen Phasen der Lehrerbildung. Von daher sollte gefragt werden, wie Bedingungen gestaltet werden können, die dem Anti-Die-Da-Typ einen günstigen Nährboden bieten. Was braucht es für die Liebelisierung des Bildungswesens? Hier können nur einige Stichworte genannt werden.

Gestaltungswille geht Hand in Hand mit Gestaltungsfähigkeit. Schon Studierende müssen sich mit den Anforderungen der Praxis messen, an ihnen wachsen können und dabei kompetente Unter-

stützung erfahren. Die Universitätsschulen bieten hier sehr gute Möglichkeiten, die weiter zu optimieren und nachhaltig zu sichern sind. An diese erste Phase muss sich ein zweijähriges Referendariat anschließen, das die Selbstwirksamkeit weiter ausbaut. Auch die kompetente Begleitung im Einstieg sollte nicht nur wenigen vorbehalten sein.

In allen Phasen braucht es glasklare Erfolgskriterien. Die Bewertung an der Universität, die Vergabe der Noten im Referendariat, die Beförderung und Vergabe von Funktions- und Schulleistungsstellen muss nach glasklaren Kriterien erfolgen, an denen sich die Menschen selbst messen können. Unklare Bewertungskriterien, Zufälligkeiten, angsterfüllte Beurteilungsräume, Ohnmachts- und Abhängigkeitsgefühle, Patronage und Sympathiebeurteilung nähren den Die-Da-Typ.

Das gilt nicht nur für die Lehrerbildner. Schülerinnen und Schüler der Berufs- und Wirtschaftsschulen werden häufig über den Weg der beruflichen Oberschulen später selbst einmal Lehrkraft. Die ‚ganz normale‘ Lehrkraft ist – ob sie das will oder nicht – als Vorbild ein zentraler Ankerpunkt moderner Lehrerbildung. Die Förderung von Selbstwirksamkeit beginnt hier in der Berufsausbildung.

Studierende und Lehrkräfte – und zwar nicht nur 15-Ender, sondern gerade die ‚Jüngeren‘ – müssen Erfolge, aber auch Misserfolge bei der Gestaltung von Berufsbildung erleben können. Es geht nicht nur um Erfolge und Misserfolge beim Unterrichten, sondern vor allem um Erfolge und Misserfolge bei der Weiterentwicklung der jeweiligen Institution und des Systems der Berufsbildung insgesamt, also bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen didaktischer Arbeit. Die Selbstständigkeit von Schule ist eine notwendige Voraussetzung, aber die Entfesselten müssen es auch selbstverständlich finden, die Flügel auch zu nutzen. Bewusstes Rechte-Geben und in-die-Pflicht-Nehmen – gerade der ‚Jüngeren‘ – bei der Gestaltung von Schulen und bayerischer Berufsbildung sind wichtige Meilensteine auf dem Weg zum Organisations- und System-Bürger.

Wir brauchen sie, die Liebels, die Anti-Die-Da-Typen! Also warten bis Die-

Da das System mal ändern? Liebelisiert heißt das anders: Jeder möge an seinem Platz prüfen, was er dazu beitragen kann!

Karl Wilbers

Literatur:

Hoy, A. W. & Spero, R. B. (2005). Changes in teacher efficacy during the early years of teaching: A comparison of four measures. *Teaching and Teacher Education*, 21 (4), 343-356.

Schulte, K., Bögeholz, S. & Watermann, R. (2008). Selbstwirksamkeitserwartungen und Pädagogisches Professionswissen im Verlauf des Lehramtsstudiums. *ZfE*, 11 (2), 268-287.

Betty Meier wurde 100

Am 9. Juli 2012 feierte Betty Meier ihren 100. Geburtstag. Die in Kaufbeuren geborene ehemalige Schneiderin und Lehrerin lebt seit 6 Jahren im Seniorenwohnheim in Kaufbeuren.

Nach Kriegsende 1945 hat sich die Gewerbelehrerin mit viel Engagement dafür eingesetzt, dass die Schule in Kaufbeuren als eine der Ersten wieder eröffnet wurde. Im Namen des VLB überbrachte Ulrike Devries die besten Wünsche zum 100. Geburtstag und wünscht dem jahrzehntelangen Mitglied (seit 01.04.1950) des VLB alles Gute, viel Gesundheit und dass sie sich ihre Zufriedenheit und ihren Optimismus weiterhin bewahren kann. *VLB*





In memoriam Karl Feldhütter

Am 2. August 2012 wurde der anerkannte, allseits beliebte Berufspädagoge und herausragender Bürger der Gemeinde Tutzing zu Grabe getragen.

Karl Feldhütter war 23 Jahre Schulleiter an der Berufsschule Starnberg, die er aufgebaut, erweitert, geformt und geprägt hat. Sein Führungsstil – menschlich, fördernd und fordernd – war getragen von Charakterstärke, Kollegialität und Zuverlässigkeit.

Die Heimatgemeinde Tutzing, in der er 24 Jahre ehrenamtlicher zweiter Bürgermeister war, ehrte ihn mit der Bürgermedaille und der Ehrenbürgerwürde.

Die pensionierten Schulleiter von Oberbayern-West verlieren ihren Initiator, Motor und Förderer. Er hat Spuren der Freundlichkeit und Zuwendung hinterlassen. Er wird uns fehlen.

Helmut Schmid

Wir gratulieren im November ...

... zum 91. Geburtstag

Neuhäuser, Freia, 05.11.
85221 Dachau, BV München

... zum 90. Geburtstag

Reich, Konrad, 21.11.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

... zum 89. Geburtstag

Henninger, Richard, 05.11.
91593 Burgbernheim, KV Mittelfranken-Süd
Rödel, Margarete, 07.11.
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost

Ertl, Andreas, 26.11.
96215 Lichtenfels,
KV Oberfranken-Nordwest

... zum 88. Geburtstag

Behringer, Karl, 01.11.
85051 Ingolstadt,
KV Oberbayern-Nordwest
Stahl, Fritz, 01.11.
94327 Bogen, KV Donau-Wald

... zum 87. Geburtstag

Queitsch, Margarete, 06.11.
92331 Parsberg, KV Regensburg
Langer, Heinz, 28.11.
84034 Landshut, KV Landshut

... zum 86. Geburtstag

Miksch, Wolfgang, 07.11.
87437 Kempten, KV Allgäu
Halbleib, Heinz, 20.11.
86152 Augsburg, KV Augsburg
Kurz, Karl, 24.11.
88131 Lindau, KV Allgäu
Baumberger, Hans, 27.11.
87435 Kempten, KV Allgäu

... zum 85. Geburtstag

Landgraf, Erna, 23.11.
86163 Augsburg KV Augsburg
Rohmer, Eugen, 12.11.
95473 Creußen, KV Bayreuth-Pegnitz
Schneider, Franz-Xaver, 08.11.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt

... zum 84. Geburtstag

Teige, Winfried, 01.11.
97082 Würzburg, KV Würzburg
Hickl, Karl, 04.11.
81735 München, BV München
Sichler, Franz, 15.11.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

... zum 83. Geburtstag

Weighart, Walter, 02.11.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Lippert, Hedwig, 03.11.
96328 Küps,
KV Oberfranken-Nordwest
Karsten, Christa, 14.11.
89073 Ulm, KV Nordschwaben
Hanke, Rudolf, 26.11.
86343 Königsbrunn, KV Nordschwaben
Sitzmann, Anna, 30.11.
92345 Dietfurt, KV Neumarkt

NaturaMed
Fachklinik

Wie **NEU** geboren...

- **BurnOut**
- **Lebenskrise**
- **Depression**
- **Ängste**
- **chronische Schmerzen**
- **Essstörung**

**Ganzheitsmedizinische
Ursachendiagnose**

Geben auch Sie mehr als Sie bekommen?

Psychosomatisches Privatkrankenhaus beihilfefähig
0 75 24 . 990 - 222
88339 Bad Waldsee
naturamed.de

Wir suchen nach versteckten Krankheitsursachen und zeigen naturmedizinische und psychologische Wege zu neuer Kraft. Ambulanz, Schnupperwoche, Kur- oder Krankenhausaufenthalt.

Wagen Sie den NEU-Anfang!

Naturamed ♥ ... wir bringen Sie wieder in Schwung!

... zum 82. Geburtstag

Kleinsteuber, Helga Dietlinde, 13.11.
86368 Gersthofen, KV Augsburg
Wild, Georg, 13.11.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön
Jäger, Wilhelm, 20.11.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener-Land
Hartwein, Georg, 21.11.
82362 Weilheim, KV Oberbayern-Südwest

... zum 81. Geburtstag

Mandl, Lothar, 07.11.
93083 Obertraubling, KV Regensburg
Debes, Rudolf, 15.11.
63773 Goldbach, KV Untermain
Wohlfart-Winter, Elisabeth, 17.11.
87634 Obergünzburg, KV Allgäu

80. Geburtstag

Obermaier, Friedrich, 12.11.
84503 Altötting, KV Altötting-Mühldorf

75. Geburtstag

Amend, Cäcilia, 27.11.
84034 Landshut, KV Landshut

Csallner, Sigrun, 20.11.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest
Dießenbacher, Manfred, 05.11.
86399 Bobingen, KV Oberbayern-Südwest
Mischner, Gerhard, 20.11.
96114 Hirschaid, KV Bamberg-Forchheim
Worbs, Dagmar, 16.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

70. Geburtstag

Albrecht, Peter, 21.11.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Denk, Eva, 28.11.
82441 Ohlstadt, KV Oberbayern-Südwest
Friedlhuber, Werner, 29.11.
82194 Gröbenzell, BV München
Kappelmeier, Friedrich, 25.11.
87700 Memmingen, KV Allgäu
Kruse, Edda Marianne, 05.11.
84453 Mühldorf, KV Altötting-Mühldorf
Mages, Wolfgang, 04.11.
93309 Kelheim, KV Landshut
Rittmann, Horst, 02.11.
96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest

65. Geburtstag

Holtz, Carl, 05.11.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Jung, Felix, 11.11.
93053 Regensburg, KV Regensburg

Merkel, Willi, 15.11.
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Riederauer, Josef, 09.11.
82541 Münsing, KV Oberbayern-Südwest
Steinmann, Heimo, 11.11.
90610 Winkelhaid, KV Nürnberg

60. Geburtstag

Bormann, Ralf, 26.11.
92442 Wackersdorf, KV Schwandorf
Duschner, Edeltraud, 28.11.
92526 Oberviechtach, KV Oberpfalz-Nord
Eckhardt, Elfriede, 20.11.
86609 Donauwörth, KV Nordschwaben
Grimm, Maria-Anna, 05.11.
83730 Fischbachau,
KV Oberbayern-Südwest
Hack, Dieter, 18.11.
91052 Erlangen, KV Mittelfranken-Nord
Hagn, Günther, 27.11.
86343 Königsbrunn, KV Augsburg
Himmelreich, Heinrich, 09.11.
80999 München, BV München
Hopfner-Seitz, Barbara, 28.11.
81929 München, BV München
Kuhn, Hans-Joachim, 24.11.
63768 Hoesbach, KV Untermain
Moosmann, Siglinde Martha Theresia, 13.11.
E30820 Alcantarilla (Murcia), BV München
Richter, Karl-Heinz, 25.11.
93049 Regensburg, KV Regensburg

Vetter, Reinhard, 02.11.
87724 Ottobeuren, KV Allgäu
Wager, Michael, 25.11.
86695 Nordendorf, KV Nordschwaben
Weidinger, Dietrich, 11.11.
90522 Oberasbach, KV Mittelfranken-Nord
Weidinger, Hans, 04.11.
91282 Betzenstein KV Bayreuth-Pegnitz

In den Ruhestand sind gegangen ...

Acksteiner, Dr. Fritz, BV München
Adam, Walter, KV Allgäu
Appoldt, Günter, KV Mittelfranken-Nord
Boser, Gerhard, KV Augsburg
Brather-Zachmeier, Anita,
KV Oberbayern-Südwest
Brickl, Martin, KV Oberbayern-Nordwest
Dimper, Alois, KV Oberpfalz-Nord
Düthorn, Peter-Uwe, KV Mittelfranken-Nord
Eckmans, Magdalena, KV Altötting-Mühldorf
Gock, Horst, KV Main-Rhön
Gutersohn, Gerhard, KV Mittelfranken-Nord
Glogauer, Eva Maria, KV Nordschwaben
Goldhagen, Günther, KV Mittelfranken-Nord
Hartwig, Herbert, KV Mittelfranken-Nord
Henker, Georg, KV Untermain
Herrmann, Fritz, KV Oberpfalz-Nord
Hilble, Peter, KV Oberbayern-Südwest

 REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH 	
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Frühzeitige Anmeldung wegen Flugplatzreservierung erbeten. Die Mitgliederpreise gelten auch für Ehepartner!	
Termine	Reisen 2012/2013 Preis für Mitglieder VLB ab
27.10.12 bis 03.11.12	AZOREN: SATA ab MUC: Insel Sao Miguel, 7 Nächte im 4-Sterne-Hotel, 7 x Frühstück, 4 x Mittagessen, 7 x Abendessen 1.298,00 €
29.10.12 bis 04.11.12	MALTA: Air Malta ab MUC: 1 Ganz- und 4 Halbtagesausflüge, Übernachtung mit HP im 4-Sterne Hotel, 848,00 €
04.12.12 bis 11.12.12	ISRAEL: Austrian ab MUC, Tel Aviv, Gailäa, Nazareth, See Genezareth, Jerusalem, Bethlehem, Totes Meer, HP, gute Hotels 1.298,00 €
26.12.12 bis 06.01.13	INDIEN-KARNATAKA: Lufthansa ab MUC/FRA: Bangalore, Mysore, Hampi, Goa, Mumbai, Übernachtung HP in guten Hotels 2.048,00 €
26.12.12 bis 06.01.13	SÜDINDIEN: Emirates ab MUC/FRA: Madras, Tamil Nadu, Tanjore, Madurai, Kerala, Backwaters, Cochin, HP in guten Hotels 2.048,00 €
26.12.12 bis 06.01.13	SRI LANKA: Emirates ab MUC/FRA: Colombo, Dambulla, Kandy, Nureliya, Horton Plains und Yala NP, Galle, HP in guten Hotels 2.298,00 €
27.12.12 bis 06.01.13	ÄTHIOPIEN: Ethiopian Airlines ab FRA: Addis Abeba, Tanasee, Axum, Weihnachtsprozession in Lalibela, HP, 4 Inlandsflüge 2.248,00 €
27.12.12 bis 03.01.13	MAROKKO: Royal Air Maroc ab MUC: Marrakech, Atlasgebirge, Fès, Meknes, Rabat, Casablanca, HP in guten Hotels 1.198,00 €
08.02.13 bis 16.02.13	INDIEN-RAJASTAN: Lufthansa ab MUC: Delhi, Agra, Taj Mahal, Fatehpur, Tigerreservat, Jaipur, Mandawa, HP in guten Hotels 1.498,00 €
10.02.13 bis 17.02.13	OMAN: Oman Air ab MUC/FRA: Muskat, Sur, Nizwa, zahlreiche Wadi, Übernachtung mit HP in guten Hotels, Rundreise in Jeeps 1.798,00 €
10.02.13 bis 17.02.13	MADEIRA: TAP ab MUC: Levada-Wanderungen & Besichtigungen, Übernachtung mit HP im 4-Sterne Hotel, 4 x Mittagessen, 1.198,00 €
03.03.13 bis 16.03.13	NEPAL: Etihad ab MUC, Wanderungen und Besichtigungen in Kathmandu, Nagarkot, Safari im Chitwan Nationalpark, 1.998,00 €
24.03.13 bis 06.04.13	Trekkingzentrum Pokhara am Annapurna-Massiv, Bandipur, Bhaktapur, HP in guten landestypischen Hotels, 2 x Mittagessen
23.03.13 bis 05.04.13	KUBA: Linienflug mit Iberia ab MUC: Havanna (4 Nächte), Vinales, Soroa, Trinidad (3 Nächte all-inclusiv), Valle de los Ingenios, 2.198,00 €
15.05.13 bis 31.05.13	Varadero (3 Erholungstage mit all-inclusiv), Übernachtungen mit HP/VP in guten Hotels, alle Fluggebühren inkl.
OSTERN 2013: Tansania 14 Tg, Costa Rica 14 Tg, Sri Lanka 14 Tg, Usbekistan 11 Tg, Marokko 11 Tg, PFINGSTEN 2013: Rumänien 8 Tg, Bulgarien 8 Tg, Usbekistan 11 Tg	
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de	

Hillebrand, Wolfgang, KV Oberbayern-Südwest
Hofmocker, Werner, KV Mittelfranken-Nord
Hoppert, Gerhard, KV Oberfranken-Nordost
Kohmann, Walter, KV Main-Rhön
Kornes, Alois, KV Allgäu
Lipczinsky, Rainer, KV Nordschwaben
Ludwig, Ignaz, BV München
Moser, Bernhard, KV Landshut
Oppitz, Johann, KV Oberpfalz-Nord
Pfeiffer, Dietrich, KV Mittelfranken-Nord
Reinhardt, Anton, KV Oberfranken-Nordwest
Reuter, Udo, BV München
Schenk, Elke, KV Main-Rhön
Schmidmeir, Franz, KV Oberbayern-Nordwest
Schmidt, Christian, KV Nordschwaben
Schuberth, Hartmut, KV Oberfranken-Nordwest
Schuster-Marotel, Sylvia,
 KV Mittelfranken-Nord
Sperber, Konrad, KV Mittelfranken-Nord
Stanner, Eva, KV Mittelfranken-Süd
Stelzig, Rainer, KV Untermain
Stumpf, Christoph, KV Main-Rhön
Ullmann, Siegfried, KV Regensburg
Weigert, Karl, KV Regensburg
Werner, Gerhard, KV Würzburg
Wimmer, Nikolaus, KV Oberbayern-Südwest
Zänglein, Rainer, KV Würzburg

Wir trauern um ...

Feldhütter, Karl (86), KV Oberbayern-Südwest
Götz, Anton (87), KV Regensburg
Kollmannsberger, Hans (90), BV München
Nesweda, Gertrude (92), KV Würzburg
Singer, Helmut (59), KV Regensburg

Vermischtes

**Pfingstreise der Bezirksverbände
 Unterfranken, Niederbayern und
 Oberbayern**

Provence – Kunst – Landschaft – Architektur

Termin: 18. bis 26. Mai 2013

Wie kaum ein anderes Land bietet die Provence auf engstem Raum die Begegnung mit allen wichtigen Epochen europäischer Geschichte. Daneben kommen

unsere Sinne des Sehens, Schmeckens und das sich Wohlfühlen nicht zu kurz.

Reiseverlauf:

- 1. Tag:** Fahrt ab Würzburg über A5 (Zwischenbesichtigung) nach F-Chalon-sur-Saone, hier Abendessen und Übernachtung im Hotel
- 2. Tag:** Fahrt zum Standquartier nach Tarascon mit Besichtigungen in La Garde Adhémar / St-Paul-Trois-Châteaux / St-Restitut
- 3. Tag:** Besichtigungen in Avignon und Fahrt zum Pont du Gard
- 4. Tag:** Ausflug nach Arles / Stes-Maries-de-la-Mer / Aigues Mortes / Nimes
- 5. Tag:** Ausflug nach Venasque / Carpentras / Vaison-la-Romaine / Orange
- 6. Tag:** Ausflug nach Aix-en-Provence / Abbe Silvacane südl. von Lourmarin
- 7. Tag:** Ausflug nach St-Rémy-de-Provence / Abbe-de-Montmajour
- 8. Tag:** erster Abschnitt der Rückreise bis Chalon-sur Saone mit Besichtigungen des „Palais idéal“ von Ferdinand Cheval in Hauterives und La Tourette von Corbusier
- 9. Tag:** Rückreise nach Würzburg mit Zwischenbesichtigung

Leistungen:

- > Die Durchführung der Fahrt im komfortablen 5-Sterne-Fernreisebus liegt in den Händen der Firma Hünlein-Reisen, Remlingen.
- > 8 Übernachtungen in guten 3* Hotels mit Frühstücksbuffet und 3-Gang-Abendessen
- > alle Ausflüge
- > alle Eintritte
- > Reiseleitung (Gottfried Berger, Würzburg)/alle Führungen

Reisepreis:

Pro Person im Doppelzimmer
 1.085,00 Euro, Einzelzimmerzuschlag
 225,00 Euro.

Anmeldung:

Das Anmeldeformular erhalten Sie von Gottfried Berger, Hüttenweg 14, 97080 Würzburg, Telefon: 0931-91906, E-Mail: gk.berger@gmx.de
 Die Reise kommt zustande, wenn bis zum 15. Februar 2013 mindestens 32 Teilnehmer verbindlich angemeldet sind.

Termine

**12. Weiterbildungsseminar für
 Lehrer an Beruflichen Schulen**

Fortschritte in der Elektrotechnik und In- formationstechnik

**Schwerpunkt: Einblicke in die Welt
 der Nanoelektronik** (Prof. Dr. Paolo Lugli)

Ort: Bibliothek des Lehrstuhls für
 Nachrichtentechnik, TU München,
 Theresienstrasse 90, 80333 München
Termin: 07./08. November 2012

Die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik veranstaltet in diesem Jahr das zwölfte Weiterbildungsseminar für Lehrer an Beruflichen Schulen. Ziel ist es, den Informationsfluss zwischen Universität und Absolventen über das Studium hinaus aufrecht zu erhalten und aktuelle Themen der einzelnen Fachgebiete darzustellen. Die Teilnahme am Seminar wird vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus empfohlen. Die Informationen über dieses Seminar sind über das Internet-Portal FIBS (Fortbildung in bayerischen Schulen) zugänglich. Das Seminar bietet ein jährlich wechselndes wissenschaftliches Schwerpunktthema, in diesem Fall das aktuelle Thema „Einblicke in die Welt der Nanoelektronik“. Es enthält weiterhin Beiträge aus allen Fachgebieten, die bei der LB-Ausbildung im Bereich Elektrotechnik heute oder in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Die Beiträge greifen interessante Forschungsthemen und Vorlesungsinhalte auf, die sich in den letzten Jahren weiter entwickelt haben bzw. die neu aufgenommen worden sind. Auf Anregung früherer Teilnehmer gibt es ein Besichtigungsprogramm, in dessen Rahmen die Möglichkeit besteht, Instituteinrichtungen kennen zu lernen oder sich über Softwareprogramme zu informieren. Anmeldung bis zum 15. Oktober 2012. Diese und andere aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter: <http://wwwold.lnt.ei.tum.de/download/lbseminar>

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION

Martin Ruf
Nussbaumweg 9
97084 Würzburg
E-mail: ruf@vlb-bayern.de
Tel.: 09 31/66 14 15
Fax: 09 31/6 60 72 91

Günther Schuster

Remigius-Vollmann-Str. 4 b
89257 Illertissen
E-Mail: schuster@vlb-bayern.de
Tel.: 0 73 03/91 90 25
Fax: 0 73 03/91 90 26

ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München

DRUCK

Schleunigdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

MANUSKRIPTE UND BEITRÄGE

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, ins-
besondere Leserbriefe, müssen sich nicht
mit der Meinung des Herausgebers und
der Redaktion decken.

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.
ISSN Nr. 1867-9161

Nachrichtliches**Befragung zeigt: Deutsche
würden im Alter gern bei ihren
Kindern wohnen:****„Hotel Mama“
umgekehrt**

Wenn die eigenen Kinder selbständig und
aus dem Haus sind, ist die Freude über
die gewonnene Selbstbestimmung häufig
groß. Doch wenn später im Alter Unter-
stützung nötig ist oder ein Pflegefall ein-
tritt, ist die Nähe zu anderen Familien-
mitgliedern wieder besonders gewünscht:
Laut einer repräsentativen Befragung
würde knapp die Hälfte der Deutschen
im Alter gern bei ihren Kindern oder in
einem Mehrgenerationenhaushalt woh-

nen. Dennoch haben viele noch nie mit
der Familie über ihre Vorstellungen vom
Leben im Alter gesprochen.

Unausgesprochene Wünsche

Obwohl viele Deutsche die Familie in ih-
re Lebensplanung fürs Alter mit einbe-
ziehen, hat die Hälfte aller Befragten (47
Prozent) dieses Thema noch nie im Kreis
der Familie angesprochen. Auffallend ist
dabei die jüngere Generation: 62 Prozent
der 18- bis 29-Jährigen können sich das
Zusammenleben mit mehreren Genera-
tionen im Alter vorstellen – ganze zwei
Drittel (66 Prozent) haben dieses The-
ma aber bisher bei Familiengesprächen
vermieden. „Das ist bedenklich“, findet
Dr. Markus Groß-Engelmann (DBV).
„Denn der Pflegefall tritt häufig von heu-
te auf morgen ein und stellt die Angehö-
rigen völlig überraschend vor große Her-

Für welche Form des Wohnens würden Sie sich entscheiden? / Worauf legen Sie im Alter besonderen Wert? / Haben Sie sich bereits mit Angehörigen darüber gesprochen, was Sie im Falle der Pflegebedürftigkeit eines Familienmitglieds tun werden? Was sehen Sie im Falle der Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen als größte Herausforderung an? (in Prozent)

Antwort	Total	Männer	Frauen	18-29 Jahre	30-44 Jahre	45- 59 Jahre	60+ Jahre	Ost	West
Wohnen bei den Kindern oder in anderer Form von Mehrgenerationen-haushalt	49	52	45	62	56	52	34	42	50
Altenheim	17	16	17	14	15	16	21	17	17
Genügend soziale Kontakte im Alter	87	85	89	88	91	88	83	86	87
Mit Angehörigen darüber gesprochen, was sie im Falle der Pflegebedürftigkeit eines Familienmitglieds tun werden	49	52	45	62	56	52	34	42	50
Bei Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen starke Einschränkung persönlicher Bedürfnisse der Pflegenden	65	60	70	69	74	65	58	66	65
Bei Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen starke finanzielle Einschränkungen aufgrund hoher Pflegekosten	63	60	65	64	71	59	58	64	62
Bei Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen mögliche Wesensveränderungen des Pflegebedürftigen	63	58	67	58	74	65	54	60	63
Bei Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen Einschränkungen der Berufstätigkeit der Pflegenden	61	58	65	76	73	63	44	59	62

ausforderungen. Da macht es Sinn, sich im Vorfeld über Wünsche oder auch Themen wie Finanzierung ausgetauscht zu haben.“ Hier sind Beamte vorbildlich: Mehr als drei Viertel der befragten Beamten haben bereits über Pflegebedürftigkeit gesprochen. Im Vergleich: Angestellte (51 Prozent) und Arbeiter (38 Prozent) sind bei Gesprächen zum Thema Pflege eher zurückhaltend.

Deine, meine, unsere Sorgen – Pflegebedürftigkeit ist Familiensache

Einem Pflegefall in der Familie blicken die Deutschen besorgt entgegen: Die größten Herausforderungen sehen sie in der starken Einschränkung persönlicher Bedürfnisse der Pflegenden (65 Prozent), in den finanziellen Einschränkungen aufgrund der hohen Pflegekosten sowie in einer möglichen Wesensveränderung des Pflegebedürftigen (jeweils 63 Prozent). Am stärksten ausgeprägt sind diese Sorgen bei den 30- bis 44-Jährigen. Nach Ansicht der 18- bis 29-Jährigen ist die Einschränkung der Berufstätigkeit die größte Herausforderung (76 Prozent). Im Geschlechtervergleich erwarten durchschnittlich 60 Prozent der Frauen Probleme bei Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen, bei den Männern sind es lediglich 52 Prozent.

Finanzielles Risiko: Pflege

Um im Pflegefall neben den emotionalen nicht auch noch finanzielle Belastungen stemmen zu müssen, ist es wichtig, sich und seine Familienmitglieder gut abzusichern. „Die Pflegezusatzversicherungen bieten bedarfsgerechten Schutz für alle Generationen“, erklärt Groß-Engelmann. *DBV/AXA*

Jugendstudie 2012

Nur jeder zweite Jugendliche glaubt an die Zukunft des Euro

Wir müssen es uns gemeinsam zur Aufgabe machen, die Vorteile des Euro noch besser zu erklären“, fordert Michael Kemmer, Hauptgeschäftsführer des Ban-

kenverbandes, bei der Vorstellung der aktuellen Jugendstudie. Nach der repräsentativen Umfrage seien die Meinungen zum Euro sehr geteilt: Nur die Hälfte der 14- bis 24-Jährigen (51%) findet, dass sich der Euro bisher bewährt hat. Hier müssen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam für mehr Vertrauen werben. Sonst besteht die Gefahr, dass eine Generation von Euro-Skeptiker heranwächst“, appelliert Kemmer.

Die meisten jungen Leute bleiben trotz der negativen Nachrichtenlage infolge der Finanz- oder Staatsschuldenkrise zuversichtlich: 88% blicken optimistisch in die Zukunft, ihre Berufschancen bewerten sechs von zehn Befragten als gut, weitere 29% sogar als sehr gut. Allerdings sehen sich von der Staatsschuldenkrise immerhin auch 15% der jungen Deutschen selbst betroffen.

Die komplexen und nur schwer verständlichen Krisenthemen schlagen offenbar auf das Wirtschaftsinteresse der jungen Generation durch. Hatte 2009 noch ein Drittel der Befragten (sehr) starkes Interesse an Wirtschaft, ist es aktuell nur noch rund ein Fünftel. Und das Wirtschafts- und Finanzwissen weist erhebliche Lücken auf: Der Begriff „Rendite“ ist nur 3 von 10 Jugendlichen geläufig, nur 27% kennen die Rolle der EZB im Blick auf die Sicherung der Preisstabilität.

Ein Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen kümmert sich regelmäßig um ihre eigenen Geldangelegenheiten, viele nehmen sich aber für die Finanzplanung nicht die nötige Zeit. Mehr als jeder zweite Jugendliche räumt ein, sich in Geld- und Finanzfragen kaum oder gar nicht auszukennen. Michael Kemmer: „Grundlegende Wirtschaftskennntnisse sind Voraussetzung, um Finanzfragen zu verstehen und Anlageentscheidungen zu treffen“. Der Bankenverband werde deshalb nicht nachlassen, sich für mehr ökonomische Bildung einzusetzen.

Die Studie zum Wirtschaftsverständnis und zur Finanzkultur von Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat die GfK Marktforschung im Auftrag des Bankenverbandes durchgeführt. Befragt wurden repräsentativ ausgewählte 14-bis 24-Jährige. *schulbank*

Autorenverzeichnis

Hoffmann, Rudolf

BS, Seestr. 11, 97688 Bad Kissingen, Tel.: (0971) 7206-0

Klose, C./Sauer, E.

BS, Plattenäcker 39,96450 Coburg, Tel.: (09561) 895000

Lambl, Wolfgang

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender und VLB-Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar, Tel.: (09363) 5278

Liebel, Alexander

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Schönweißstr. 7, 90461 Nürnberg, Tel.: (0911) 231-3948

Lotter, Michael

ALP, Kardinal-von-Waldburg-Str. 6-7, 89407 Dillingen, Tel.: (09071) 53-308

Pohlmann, Heiko

VLB-Referent für Lehrerbildung
Kapellenstr. 82, 82239 Alling, Tel.: (08141) 818524

Schmeiser, Udo

BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12, 96050 Bamberg, Tel.: (0951) 30287-0

Schwarzenberger, Wolfgang

ISB, Schellingstr. 155, 80797 München, Tel.: (089) 2170-2220

Thiel, Peter

Am Happach 40, 97218 Gerbrunn, Tel.: (0931) 707691

Prof. Dr. Wilbers Karl

Universität Erlangen-Nürnberg, Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg, Tel. (0911) 5302-322

Wunderlich, Jürgen

VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2, 86356 Neusäß, Tel.: (0821) 454402-0



Für Ihren Unterricht in Bayern

In Bayern genehmigt!

Besuchen Sie uns am Stand:
11. VLB Berufsbildungskongress
am 17.11.2012 in Bad Kissingen.



NEU

Logbuch.FHR

- Passgenau auf den bayerischen Lehrplan
- Modular aufgebautes Deutschlehrwerk
- Kompetenzorientierte Aufgaben
- Gezielte Prüfungsvorbereitung zur Fachhochschulreife
- Online-Ergänzung

Schülerbuch 3-12-803940-4 € 21,50 ●
Lehrerband mit CD-ROM 3-12-803941-1 € 26,50 ●
(erscheint Anfang 2013)



NEU

Gateway Neu

- Multimedial und kompetenzorientiert
- Klarer Berufsbezug
- Zielsicher zum mittleren Bildungsabschluss

NEU: Lehrerhandbuch mit 3 Audio-CDs und dem Gateway Digitalen Lehrer-Service, Ihrer Software für Unterricht und Vorbereitung.

Schülerbuch 3-12-809270-6 € 21,95 ●
Lehrerhandbuch 3-12-809272-0 € 34,95 ●▲



NEU

Geschichte und Geschehen für die Berufliche Oberschule

- Passgenau zum neuen Lehrplan für die FOS 11 und BOS 12
- Schülerorientierter Unterricht durch verständliche Verfasserertexte und sorgfältig ausgesuchte, anschauliche Materialien
- Kompetenzorientierte Aufgaben und Übungsangebote

Schülerbuch 3-12-416340-0 € 27,95 ●
Lehrerband 3-12-416343-1 € 19,95 ●

Bestellung und Beratung bei Klett:

Ernst Klett Verlag, Postfach 10 26 45, 70022 Stuttgart
Telefon 0711 · 66 72 13 33, Fax 0711 · 98 80 90 00 99
www.klett.de

